

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

№ 166.

Erscheint jeden Wochentag Nachmitt. 1/2 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

42. Jahrgang.
Freitag, den 19. Juli.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gefaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1889.

Der Ton der schweizerischen Note.

Die Note, mit welcher der schweizerische Bundesrath am 10. d. M. die in den früher veröffentlichten drei Noten des deutschen Reichskanzlers enthaltenen Ansichten über die schwebenden Streitfragen zu widerlegen suchte, konnte den erhofften freundlichen Ausgleich nicht fördern. Diese Kundgebung, der schon drei andere bisher unbekannt gebliebene Noten des eidgenössischen Bundesrathes vom 31. Mai, vom 15. und 17. Juni vorausgingen, sollte offenbar ebenso wie die vom 26. Juni d. J. datirte Note des Fürsten Bismarck einen klaren Ueberblick über die streitigen Punkte geben und zu einer Annäherung der verschiedenen Standpunkte führen. Dazu hätte aber eine unbefangene Darlegung gehört, als in der Note vom 10. d. M. enthalten ist, die doch nur den Eindruck bestärkte, daß der unangenehme Streitfall noch immer auf dem alten Flect ist. In unvermittelter Schroffheit stehen sich darnach die beiden grundverschiedenen Auffassungen der beiden Streitpunkte, um die es sich eigentlich handelt, nach wie vor entgegen. Der erste Punkt betrifft die von Deutschland geforderte Genugthuung für die üble Behandlung des Polizeibeamten Wohlgenuth, der zweite die Auslegung des Artikels 2 des Niederlassungsvertrages von 1876. Die ersterwähnte Forderung könnte der schweizerische Bundesrath um so leichter erfüllen, als sie von deutscher Seite deshalb in maßvollster Form gestellt war, weil das Verhalten Wohlgenuths auch deutscherseits nicht in jeder Beziehung als ganz vorwurfsfrei angesehen worden ist. Befremdlich bleibt es aber gewiß, daß der Bundesrath trotz aller vorausgegangenen Erörterungen auch in seiner letzten Note jede Genugthuung für die Mißhandlung des deutschen Polizeibeamten rundweg abschlägt und auch jetzt noch das Verfahren der Aargauer Behörden gutheißt. Selbst die Beschlagnahme der amtlichen Papiere Wohlgenuths und seine amtliche Ausweisung erfahren keinen Tadel, vielmehr stellt die Note des Bundesrathes die eigenthümliche, in keiner Weise bewiesene Behauptung auf, Wohlgenuth habe Anruhen in der Schweiz angestiftet. Fast komisch berührt der hinzugefügte Vorwurf, daß über diese Thatsache ein gegenseitiger freundlicher Meinungsaustrausch volle Klarheit verbreitet haben würde, denn eine solche freundliche Verständigung ist von vornherein durch den Bundesrath dadurch vereitelt worden, daß er sich sofort für die Aargauer Behörden ins Zeug legte und es lieber mit dem großen deutschen Reich verband als mit einer kleinen Kantonalbehörde, die ihre eigene Kompetenz sowohl dem Bundesrath wie dem Auslande gegenüber unverkennbar weit überschätzt.

Wie weit Wohlgenuth gefehlt hat, kommt hierbei ebenso wenig in Betracht, als wie die Fälle, die ihm angeblich gestellt worden ist. Die etwaige Ueberschreitung seiner Vollmachten rechtfertigt durchaus nicht das ganze Verfahren der Aargauer bez. Rheinfelder Behörden einem deutschen Beamten gegenüber. Am 21. April wurde der Straßburger Polizeibeamte in Rheinfelden von dem dortigen schweizerischen Polizeihauptmann festgenommen; erst am 25. April gelangte aber davon Nachricht nach Straßburg und mehrere Tage später erst erfuhr der eidgenössische Bundesrath aus den Zeitungen das erste Wort über diesen Zwischenfall. Wenn das Verhalten Wohlgenuths bedenklich erschien, so hätten die schweizerischen Behörden ihn sofort über die Grenze schaffen und dann über ihn Beschwerde bei der deutschen Reichsregierung führen müssen. Glaubt man sich die Aargauer Behörden aber berechtigt, einen deutschen Beamten festzuhalten, so müßten sie mindestens unverzüglich die erfolgte Verhaftung an den Bundesrath in Bern amtlich berichten und letzterer war dann verpflichtet, die deutsche Reichsregierung in Berlin von dem Zwischenfall in Kenntniß zu setzen. Von alledem ist nichts geschehen und trotzdem hat die schweizerische Note vom 10. d. M. weder ein Wort des Tadelns für die gewiß nicht korrekt verfahrenen Aargauer Behörden, noch ein Wort der Entschuldigung für ein Vorkommniß, welches den zwischen befreundeten europäischen Staaten obwaltenden Gebräuchen so wenig entspricht. Dieses Verhalten kann die deutsche Reichsregierung nur in der Annahme bestärken, daß es in der Schweiz überhaupt an der nöthigen inneren Organisation, an einer Zentralgewalt von entsprechender Autorität fehlt, um dem Auslande die nöthige Bürgschaft gegen revolutionäre Bedrohungen durch eigene Staatsangehörige vom schweizer Boden aus zu geben. Ohne gründliche Aenderungen ist nach dem Vorgefallenen von dem Bundesrath in Bern auch künftig keine wirksame Ueberwachung der einzelnen Kantonalbehörden zu erwarten, denn die bloße Einsetzung eines Bundesanwalts kann als eine ernste Bürgschaft gegen Uebergriffe der einzelnen Behörden kaum angesehen werden.

Der zweite streitige Punkt zwischen Deutschland und der Schweiz betrifft die verschiedene Auslegung des Artikels 2 des Niederlassungsvertrages, von dem der Bundesrath selbst zugestehet, daß zu einer entsprechenden Handhabung desselben die nöthige Organisation fehlt, ferner, daß er bisher durchaus nicht so strenge gehandhabt wurde, wie Deutschland zu wünschen vollen Grund hatte. Die schweizerische Auslegung des be-

treffenden Artikels mag ganz richtig sein, aber dann war die deutsche Reichsregierung erst recht berechtigt, sich selbst gegen jene in der Schweiz gesponnenen Verschwörungen zu schützen, gegen welche der Niederlassungsvertrag nach schweizerischer Auffassung ihr nicht den geringsten Schutz gewährte. Die vor Kurzem veröffentlichte Note vom 10. Juli enthält leider gerade bei der Erwähnung dieses Streitpunktes verschiedene spitzige Bemerkungen, die im Interesse eines baldigen Auftrags des Streits besser weggeblieben wären, wie z. B. den Satz, es seien oft gerade die schlimmsten anarchischen und revolutionären Subjekte, welche nach der Schweiz kommen, mit Legitimationspapieren am reichlichsten ausgestattet. Wenn ferner, weil Deutschland 1880 eine mildere Handhabung des Art. 2 gegen Vorübergehend in der Schweiz weilende Deutsche, z. B. Handwerksburschen, befürwortet hatte, jetzt bemerkt wird, die Schweiz sei bereit, von den Kantonalbehörden künftig eine strengere Handhabung des Art. 2 zu verlangen, unter der Voraussetzung, daß sich dann die Kaiserliche Regierung nicht minder um ein mildereres Verfahren verwende, so wird damit mehr als zuträglich ein höhnischer Ton angeschlagen. Dieser Ton legt die Vermuthung nahe, diese Note vom 10. d. M. sei in Bern von allen übrigen Noten nur deshalb zur Veröffentlichung herausgesucht worden, um den radikal-demokratischen Kreisen der Schweiz, auf welche der Bundesrath besondere Rücksicht nehmen zu müssen scheint, eine besondere Genugthuung zu gewähren. Will man aber in Bern zu einem freundlichen Ausgleich mit Deutschland gelangen, so wird man einen ganz anderen Ton anschlagen müssen als den jetzigen, der einzig und allein den schweizerischen Radikalen gefallen kann.

Tageschau.

Freiberg, den 18. Juli.

Durch eine aus Hardanger Fjord vom 8. d. Mts. datirte Rabinetsordre des deutschen Kaisers sind aus Anlaß der Eröffnung des besetzten Logers des Rebellenführers Bushiri bei Bagamoyo in Ostafrika folgende Auszeichnungen verliehen worden: Von der Kreuzerfregatte „Leipzig“: Dem Lieutenant zur See Gühler der königliche Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern; dem Ober-Bootsmannsmaat Benzlaff, dem Bootsmannsmaat Samm, dem Ober-Kazarethgehilfen Scharfe, dem Feuerwerksmaat Wünsche, den Ober-Steuermannsgehilfen Labbad und Pauli, dem Obermatrosen Laft, sowie den Matrosen Wulf und Weischnur das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse. Den Matrosen Spieß, Donius, Ziemer und Ebeling ist eine Belobigung ertheilt. Von der Kreuzerfregatte „Carola“: Dem Kapitänlieutenant Bröder und dem Stabsarzt Dr. Weiß der Rothe Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern; den Lieutenants zur See Brinkmann und Koch I. der königliche Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern; dem Oberbootsmannsmaat Viebold, dem Bootsmannsmaat Werner, dem Feuerwerksmaat Melzer, dem Obermatrosen Heinig und dem Matrosen Juntowski das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse. Den Obermatrosen Bukowski und Koernich ist eine Belobigung ertheilt. Von dem Kreuzer „Schwalbe“: Dem Kapitänlieutenant von der Gröben der Rothe Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern; dem Assistentenarzt 1. Klasse Dr. Trendt der königliche Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern; dem Bootsmannsmaat Voigt und Baltz, dem Steuermannsmaat Braach, dem Obermatrosen Puhlmann, sowie den Matrosen Klebba und Daniels das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse. Dem Bootsmannsmaat Zimmermann, sowie dem Obermatrosen Bargemann und Reiter ist eine Belobigung ertheilt. — Nach kurzem Aufenthalt in Vobd, das für Sr. Majestät der Kaiser reich geslaggt hatte und wo zahllose Boote die Nacht der Erbgroßherzog die Fieberhöhe mehrfachen Bulletins ziemlich beruhigend. Das am Mittwoch dort veröffentlichte Bulletin besagt: „Im Verlaufe des gestrigen Tages war bei dem Erbgroßherzog die Fieberhöhe mehrfachen Bulletins ziemlich beruhigend. Die Nacht ist gut verlaufen; das Fieber ist heute geringer, die Entzündung hat sich vermindert und die Respiration ist frei wie bisher.“ — Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen erhielten bei der vorgestern in Halberstadt stattgefundenen Reichstagswahl Bürgermeister a. D. John-Osterwid (konserv.) 5300, Stadtrath Weber (nat.-lib.) 4600, Würstfabrikant Dahlen (sozialdem.) 3000 und Hofland (deutsch-freie.) 1400 Stimmen. Aus 8 Orten fehlen die Resultate noch. Voraussichtlich ist eine Stichwahl zwischen John und Weber nothwendig. — Bei einer gestern in Meß abgehaltenen Vorversammlung wurde beschlossen, zu Gunsten der Wofelkanalisation eine Volksversammlung auf den 4. August einzuberufen. — In den deutschen Grenzmaßregeln gegen die Schweiz ist bereits eine Milderung eingetreten. Aus Lindau wird berichtet, die Verschärfung der

Zollrevision sei zwar nicht ganz aufgehoben, werde jedoch jetzt derartig vollführt, daß eine Belästigung der Reisenden nicht mehr stattfindet. Die Zollformalitäten werden so rasch erledigt, daß bei den äußerst kurz bemessenen Zeitfristen zwischen Ankunft der Dampfer und Abgang der Bahnzüge Verspätungen nicht vorkommen. Die Behandlung der aus der Schweiz ein-treffenden Güter unterliege dagegen noch einer schärferen Kontrolle. Als ein gutes Zeichen, daß die Stimmung zwischen Deutschland und der Schweiz schwindet, mag es auch begrüßt werden, daß zahlreiche Schweizer zu dem bevorstehenden Münchener Turnfeste kommen.

Ueber die bevorstehende Reise des Kaisers von Oesterreich nach Berlin verlautet, daß Kaiser Franz Joseph am 10. August nachts mittelst Sonderhofzuges der kaiserl. Staatsbahn von Wien abreisen und am 11. August früh in Lustig eintreffen wird, wo der Monarch sammt seinem zahlreichen Gefolge, 70 Personen, zumeist hohe Militärs, in der Restauration des dortigen Staatsbahnhofes ein Frühstück einnehmen wird. Am Mittag desselben Tages wird der hohe Besuch in Dresden, wo eine Begrüßung des sächsischen Königs-paares stattfinden dürfte, und nachmittags in Berlin eintreffen. — Auch in diesem Jahre eröffnet der dalmatinische Landtag die Session der österreichischen Landtage. Derselbe tritt am 20. Juli zusammen. — Die alt-czechischen Abgeordneten hatten unter dem ersten Eindrucke des für ihre Partei so ungünstigen Wahlausfalles die Frage erwoogen, ob sie nicht ihre Reichraths- und Landtagsmandate niederlegen sollten. Diese Absicht wurde, wie die „Bohemia“ mittheilt, auf ausdrückliches Zureden des Dr. Rieger und des Dr. Mattusch fallen gelassen. Ersterer wies darauf hin, daß man dem Siege der Jungczechen keine so große Bedeutung beilegen solle. Dieser Sieg gleiche einer Welle, die rasch verlaufen werde. Dr. Mattusch erklärte sich ebenfalls auf's Entschiedenste gegen jede Enthaltungs-Politik. — Zwischen den Slowenen und dem österreichischen Justizminister Grafen Schönborn droht sich ein seltsamer Zwist zu entspinnen. Graf Schönborn soll nach der Beschuldigung, welche der „Slovenski Narod“ gegen ihn erhebt, zwei Reichsrathsabgeordneten, die bei ihm über die geringe Anzahl von Ernennungen slowenischer Richter Beschwerde führten, geantwortet haben, die sogenannte slowenische Schriftsprache werde von den Slowenen ohnehin nicht verstanden, folglich sei es gleichgültig, wenn dieselben deutsche Bescheide erhalten. Graf Schönborn berief sich hierbei auf die Autorität des Fürstbischofs Wiffia von Laibach, der ihm gegenüber mit vollster Entschiedenheit behauptete, es existire keine slowenische Sprache, denn beinahe alle zwei Stunden weit werde anders gesprochen. Wer erinnere sich da nicht an den verstorbenen Anastasius Grün, welcher die ganze slowenische Literatur in ein Taschentuch gefüllt in die Laibacher Landstube brachte? Der frühere Minister Dr. Brazat hat sieben Jahre lang slowenische Richter in Krain und Kärnten ernannt, und nun stellt sich heraus, daß die Bevölkerung die Bescheide dieser Richter gar nicht zu lesen im Stande ist!

Allem Anschein nach schenkt jetzt das schweizerische Justiz- und Polizeidepartement den deutschen Sozialisten in der Schweiz eine weit größere Aufmerksamkeit wie früher. Kürzlich veröffentlichte die „Arbeiterstimme“, welche in Zürich erscheint, einen Aufruf „An unsere deutschen Partei- und Gesinnungsgenossen und an die Bevölkerung der Schweiz“. Der Aufruf ging angeblich vom „Landesausschuß der deutschen Sozialisten in der Schweiz“ aus. Niemand hatte aber für den Landesausschuß gezeichnet. Der Sekretär des eidgenössischen Polizeidepartements, Dr. Trachler, hat nun in Folge dieses Aufrufs eine Reihe deutscher Sozialisten in Zürich vernommen. Es handelte sich offenbar dabei darum, über das Treiben derselben, sowie über den gedachten Landesausschuß ins Klare zu kommen.

Wie man aus Rom meldet, hat sich der Sekretär der italienischen Gesandtschaft inairo, Major Graf Samminiatielli, nach Assuan begeben, um sich der englisch-ägyptischen Armee für die Dauer des Feldzuges gegen die Derwische anzuschließen. Samminiatielli hat auch den letzten englischen Feldzug gegen Suatim in der gleichen Weise mitgemacht.

Der belgischen Repräsentanten-Kammer legte gestern der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor, wonach künftig in Belgien alle Einzelverkaufsstellen von geistigen Getränken, die seit dem Juli d. J. eröffnet wurden, noch einen besonderen Erlaubnißschein haben müssen.

Man schreibt in Frankreich dem Präsidenten Carnot die Absicht zu, an das Land bei Beginn der Wahlbewegung einen Aufruf zu erlassen und ihm die Lage des Staates, sowie die möglichen Folgen leichtfertiger Wahlen eindringlich darzustellen. — Die französische Regierung beauftragte den Seine-Präsidenten Poubelle, sich nach Magdeburg zu begeben, um die Gebeine des dort begrabenen französischen Patrioten Carnot nach Paris zu überführen. Mit dem Auftrage der Abholung der Ueberreste Latour d'Auvergne's aus Neuburg ist der Präsident des Doubs-Departements Grauz betraut worden. — Die Pariser Blätter

veröffentlichen die acht Spalten füllende Anlagenschrift gegen Boulanger, Dillon und Rochefort. Dieselbe beschuldigt Boulanger, seit 1882 seinem Ehrgeiz die Zügel schiefen gelassen, seit 1884 abgetraute Leute als Geheim-Agenten unterhalten und Zeitungen beeinflusst zu haben. In seiner tunesischen Befehlshaberzeit habe er sich mit einem seiner Geheim-Agenten in ein Trinkgeld von 210 000 Frks. getheilt, wofür er ein Kaffeepreparat zur Annahme fürs Heer empfahl. Als Kriegsminister habe er zur Unterstützung von Zeitungen 242 693 Frks. verwendet, die er den Geheimgebern entnommen. Aus denselben Mitteln habe er seine Wohnung für 60 000 Frks. neu einrichten lassen und dem von ihm gegründeten Offizierskasino 140 000 Frks. zugewendet, um Einfluss auf Offizierkorps zu erlangen u. Die Straßenunruhen im Juni 1887, die Varnauftritte im Yvoner Bahnhofe und am 1887er Nationalfeste werden Boulanger zur Last gelegt, ebenso soll er in der bekannten geschichtlichen Nacht vom 2. Dezember 1887 den Marsch auf's Ellysée geplant haben. Die Anlagenschrift fragt, woher Boulanger sein Geld nehme, findet aber keine Antwort; sie stellt nur fest, daß Boulanger 1888 1275 eingeschriebene Briefe bekam, darunter 118 aus dem Auslande, auch einen aus Deutschland. Schließlich soll er Soldaten zum Abfall vom Gehorsam verleitet haben, was dadurch bewiesen wird, daß eines Tages ein Unbekannter zwei Infanteristen in ein Wirtshaus geführt und ihnen beim Wein das Versprechen abgenommen habe, gegebenen Falls nicht auf die Boulangeristen zu schießen. Aus all diesen Gründen ist Boulanger mit Genossen der Verschwörung und des Anschlags mit einem Beginne zur Ausführung bezichtigt. Nach zweimaliger Zustellung in einem Abstande von je 10 Tagen kann die Verhandlung gegen die Abwesenden stattfinden und etwa am 9. August das Urtheil gefällt werden. Der Wortlaut der Anlagenschrift macht in Paris wegen seiner Weitläufigkeit und Inhaltlosigkeit einen schlechten Eindruck. Die Anklage spricht mehr von angeblichen Veruntreuungen als von politischen Verbrechen. In republikanischen Kreisen ist man von dieser ziemlich haltlosen Anlagenschrift sehr unangenehm berührt. Boulanger erklärte in London einem Berichterstatter des „Figaro“, die Beschuldigungen seien lächerlich und würden ihm nicht schaden. „Gil Blas“ meldet, Boulanger habe beschloffen, persönlich vor dem Senatsgericht zu erscheinen. Das Letztere beschloß die Einziehung des Vermögens von Boulanger, Dillon und Rochefort, da dieselben als flüchtig betrachtet werden. — Dem Blatte „Paris“ zufolge wurde der Divisionsinspektor Siabour abgesetzt, weil er gelegentlich der Kundgebung Déroulède's den Polizeikommissar Clement nicht genügend unterstützte. Déroulède ist nicht verhaftet worden, sondern unbefehligt am Dienstag Abend nach London abgereist. — In Paris begann gestern ein internationaler Freimaurer-Kongreß. — In der vorgestrigen zweiten Versammlung des internationalen Arbeiter-Kongresses berichtete zunächst der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete von Vollmar (München) im Namen der Mandats-Kommission. Wie von Vollmar mittheilte, beträgt die Gesamtzahl der Delegirten 375. Zu bemerken ist, daß drei italienische Delegirte laut Mandat ausdrücklich beauftragt sind, den Anarchismus zu vertreten. Die drei Delegirten aus Dänemark sind von dem Kongreß der Possibilisten herüber gekommen. In einigen Mandaten wurden die Delegirten beauftragt, lediglich für Herbeiführung besserer sozialer Zustände thätig zu sein; in den meisten Mandaten werden aber die Delegirten beauftragt, im Namen der internationalen Sozialdemokratie thätig zu sein. Abg. Liebnacht bemerkte darauf am Dienstag in längerer Rede: Durch die soeben gehörte Berichterstattung der Mandats-Prüfungskommission werde der Welt kund gegeben, daß auf dem gegenwärtigen Kongresse die Arbeiter der ganzen Erde, soweit es moderne Gesellschaft gebe, vertreten seien. Wenn das Proletariat der ganzen zivilisirten Welt erst fest und einheitlich organisiert sei, dann bilde

es eine gewaltige Macht, mit der nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung, sondern auch in politischer Beziehung gerechnet werden müsse. Der Kampf der herrschenden Klassen gegen die internationale Arbeitervereinerung sei der letzte Verzweiflungskampf der alten Gesellschaft; die Zukunft gehöre der internationalen Sozialdemokratie. Das gewählte provisorische Bureau, bestehend aus dem ehemaligen Mitglied der Pariser Kommune, Baillant (Frankreich) erster, dem Reichstags-Abgeordneten Liebnacht (Deutschland) zweiter Vorisender, wurde hierauf definitiv bestätigt. Zu Vorisenden wurden gewählt: Anseele (Belgien), Domela Nieuwenhuis (Holland), Leo Frankel (Ungarn), Costa und Cipriani (Italien) und Lawrow (Rußland). Zu Schriftführern wurden gewählt: Dr. Lafargue und Ferrout (Frankreich). Zu erwählenden sind noch, daß außer den bereits erwähnten deutschen Sozialdemokraten anwesend sind: der Abg. Harm (Eberfeld), die früheren Reichstagsabgeordneten Bock (Gotha), Heine (Halberstadt), Pfannkuch (Kassel), Ködiger (Gera) und Stolle (Zwickau). Nach beendeter Bureauwahl kam eine Reihe von Glückwunsch-Telegrammen zur Verlesung. Die auf dem Kongresse vertretenen 25 Nationalitäten traten alsdann zu gemeinsamen Sitzungen zusammen, um sich über die noch immer schwebende Frage der Fusion der internationalen Sozialdemokratie mit den Possibilisten schlüssig zu machen. Dem Apanagen-Ausschusse des englischen Unterhauses legte der Lord des Schatzkammern, Smith, einen Ausweis über alle von der Königin Victoria seit ihrer Thronbesteigung erzielten Ersparnisse vor. Darnach belaufen sich letztere im Ganzen auf 750 000 Pfd. Sterl. Aus diesen Ersparnissen wurden aber die außerordentlichen Ausgaben bestritten, welche der Königin durch die Besuche ausländischer Potentaten in London erwachsen sind. Als besonders kostspielig für die Schatzkammer der Königin von England erwies sich der Besuch des Kaisers von Rußland. — In einer am Dienstag Abend in London von den Leitern der konservativen Partei in dem östlichen Stadtteil Tower-Hamlets veranstalteten Versammlung hielt der Premierminister Salisbury eine Rede, in welcher er hervorhob, das beste Mittel, den Frieden aufrecht zu erhalten, bestehe darin, daß man sich hinreichend rüste, um Niemand mehr fürchten zu müssen. Salisbury, der selbst schon längst völlig zu diesem Standpunkte der Tripelallianz bekehrt ist, sucht ihn jetzt dem englischen Publikum plausibel zu machen. Bezugnehmend auf die jüngst von Gladstone angeführten Beispiele von in Europa bestehenden Homerule-Regierungen erwähnte Lord Salisbury auch Kreta's, wo das Verlangen nach einer vollständigen Trennung von der Türkei immer mehr wachse. Den Rückschluß auf Irland überließ er den Zuhörern. Nach einer Meldung aus Kopenhagen verstarb dort in der Nacht zum Mittwoch 12 1/2 Uhr die Schwester der Königin von Dänemark, Prinzessin Augusta. Dieselbe war als Tochter des im Jahre 1867 verstorbenen Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel und dessen Gemahlin Luise Charlotte von Dänemark am 30. Oktober 1823 geboren. Seit dem 1. Juni 1854 war dieselbe mit Karl Friedrich Baron von Blitzen-Fineke, Freiherrn zu Räsbyholm, Stammherrn zu Dallums, vermählt. Die jetzt nach kurzem Krankenlager verstorbenen Prinzessin war eine Tante der Kaiserin von Rußland und der Prinzessin von Wales. Sowohl der russische wie der englische Hof werden aus Anlaß dieses Todesfalles Trauer anlegen. Innerhalb der letzten vierzehn Tage soll die Türkei, nach der Behauptung eines „Times“-Korrespondenten, ihre bisherige zögernde Haltung aufgegeben und sich den verbündeten Mächten Deutschlands, Oesterreichs und Italiens entschieden genähert haben. Die britische Diplomatie in Konstantinopel trug angeblich wesentlich dazu bei, diese Wendung herbeizuführen, deren erste Kundgebung die Form direkter persönlicher Eröffnungen des Sultans an die deutsche Regierung annahm. Ohne der Friedensliga regelrecht beizutreten, hat die Pforte die Politik

der verbündeten Mächte soweit für sich angenommen, daß die Anstrengungen Rußlands in der entgegengesetzten Richtung als vollkommen gescheitert betrachtet werden dürfen. Am 15. d. M. wurden in Serbien und zwar im Belgrader Kreise vier Räuber gefangen, einer erschossen und einer schwer verwundet. Der Letztere erlag während des Transportes seinen Wunden. Bei dem erschossenen Räuber sind 600 Dukaten vorgefunden worden. Diese Räuber gehörten jener Bande an, welche unlängst einen reichen Bürgersohn aus Belgrad um 1000 Dukaten brandschätzte. Ein fünfter gefährlicher Räuber wurde auf einem Schiffe verhaftet. — Drei russische Majore und drei Hauptleute sind behufs „militärischer Studien“ in Belgrad eingetroffen. Ueber die Lage im südlichen Theile Egyptens lauten die Angaben sehr widersprechend. Nach den neuesten Mittheilungen, die in Kairo eingingen, nahm General Grenfell, nachdem er zu Oberst Woodhouse gestoßen war, eine sorgfältige Rekonstruktion der immer noch unveränderten Stellung der „Derwische“, deren Stärke von ihm nur auf 2500 Mann geschätzt wird. Grenfell sandte eine Proklamation in das Lager derselben, worin sie unter Zusage der Schonung ihres Lebens zur Ergebung aufgefordert wurden. Der Führer der Derwische, Wad el Njumi, ließ die Ueberbringer der Proklamation züchtigen, brachte die Letztere aber seinen Unterbefehlshabern in einer Versammlung zur Kenntniß. General Grenfell kehrte, nachdem er weitere Anordnungen für einen etwaigen Zusammenstoß mit den Derwischen getroffen, nach Assuan zurück. Deserteure berichteten, Wad el Njumi erwarte Verstärkungen, bevor er den Vormarsch fortsetze. Generallieutenant Dormer, der Befehlshaber der gesammten ägyptischen Okkupationsarmee, schiffte sich am 14. d. M., begleitet von den Obersten Rhodes und Barron, an Bord des Dampfers „Peninsular“ in Brindisi nach Egypten ein.

Colonialpolitisches.

Ueber eine Expedition von dem ostafrikanischen Hafenplatz Dar-es-Salaam nach dem etwa 20 Kilometer davon landeinwärts liegenden Bugu, dem früheren Sitze der Mission der St. Benediktus-Genossenschaft von St. Ottilien in Bayern, wird folgendes berichtet: „Am 2. Juni fand unter Führung des Lieutenants R. Schmidt (vom 1. Artillerie-Regiment in Königsberg) der Wismann'schen Truppe eine Expedition nach Bugu statt zu dem Zwecke, die noch vorhandenen Ueberreste der seinerzeit ermordeten deutschen Missionare zu besetzen. Die Expedition erreichte Bugu ohne irgend welchen Feindseligkeiten zu begegnen und schlug ihr Lager in der ehemaligen Schamba der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft auf. Sämtliche Gebäude sind niedergebrannt. Gleich nachdem das Lager aufgeschlagen, begab sich die Expedition nach der Missionsstation, auf welcher ebenfalls Alles niedergebrannt und alle früher urbar gemachten Grundstücke verwüstet vorgefunden wurden. Einzelne kleine Hütten, frühere Werkstätten der Missionare, stehen erhalten, von den größeren Bauten sind nur noch einzelne Mauerreste übrig. Die Gebeine der Missionare wurden vorgefunden, und zwar die des einen Bruders auf der Schwelle des Hauses, die der Schwester wenige Schritte davon entfernt am linken Eingang der Kapelle; letztere mußten jedoch, da sie durch eine eingefallene Lehmmauer verdeckt waren, erst ausgegraben werden. Des zweiten Bruders Ueberreste lagen in der Kapelle. Sowohl dieses Bruders wie der Schwester Gebeine waren verfault. Die Ueberreste der unglücklichen Opfer wurden in Särge gelegt, welche die Expedition zu diesem Zwecke von Dar-es-Salaam mitgebracht hatte, und in dem dort befindlichen Friedhof unter Bezeichnung der Gräber bestattet. Auch auf ihrem Rückmarsch von Bugu nach Dar-es-Salaam wurde die Expedition durch keine Angriffe beunruhigt.“

Nachbarskinder.

Roman von B. B. Zell.

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Mein Wunsch steigt höher hinauf,“ sagte Wendingen, die zarte Gestalt der zurückgekehrten Frau mit warmem Blick umfassend. „Diese Stunden zu Tagen, Wochen, Monaten ausdehnen, hier leben dürfen, fern vom Geräusch der Welt — das denke ich mir herrlich.“

„O,“ lachte sie, „wie bald käme da die Langeweile! Man müßte mindestens sehr geistreiche Gesellschaft haben, um diese Weltabgeschiedenheit monatlang zu ertragen.“

„Sie wären ja hier. Freilich dürfte Ihnen meine Gesellschaft wenig genügen.“

„Soll ich Ihnen das Kompliment zurückgeben, das Sie mir eben machten? Erlaffen Sie es mir und nehmen Sie dafür die Versicherung, daß Sie ein prächtiger Reisegenosse sind. Ich wünschte mir wahrlich keinen besseren, und ich hoffe, wir werden uns auch in S. sehen. Nicht wahr, Sie werden mich mit Ihrer Schwester zuweilen besuchen?“

Sie legte leichte Betonung auf das „mit Ihrer Schwester,“ und er verstand sie. Wenn eine jugendliche Wittve so lange völlig einsam gelebt, darf sie nicht ohne Weiteres einem Herrn den Verkehr in ihrem Hause gestatten, ohne Aufsehen zu erregen und den guten Klatschbasen willkommenen Stoff zu den weitgehendsten Vermuthungen zu geben. Wie glücklich war er, daß sie überhaupt von Fortsetzung der Bekanntschaft gesprochen, und dies ganze Glück leuchtete in seinen Augen, als er jetzt sagte: „Sabine wird Ihnen ebenso von Herzen dankbar sein, wie ich selbst, wenn Sie uns ab und zu bei sich empfangen wollen. Wer hätte gedacht, daß mir diese Kügener Reise so viel Glück bringen würde!“

„Sie sind eben sehr anspruchslos, mein Freund. Reisegesellschaft trifft man überall — still, kein Wort weiter, denn es wäre doch nur eine überflüssige Schmeichelei. Da kommt das bestellte Frühstück, und es sieht einladend genug aus. Bedenken wir also, daß wir noch einen weiten Weg vor uns haben und uns stärken müssen.“

Sie legte ihm vor und gehorsam langte er zu, obgleich er nicht den geringsten Appetit verspürte. Nur der leichte Rheinwein, der hier als einzige Weinorte zu haben war, sagte ihm zu und stillte den brennenden Durst, den mehr seine innere Erregung als die Strapazen des Weges hervorgerufen. So hielt man plaudernd und lachend ein fröhliches Mahl, das fast eine Stunde währte. Dann endlich trieb Frau von Sieben zum Aufbruch, da man schon zu lange geraftet habe, und wieder ging es nun weiter, bergauf und bergab. Ein kühler Wind hatte sich erhoben und dämpfte die Gluth der Mittagssonne, die den beiden Wanderern den hellen Schweiß auf die Stirn

trieb. Dennoch schien die junge Frau keine Ermüdung zu fühlen. Wenn es eine Höhe zu ersteigen gab und Wendingen ruhig und stetig vorschritt, wie man Berge ersteigen soll, so floß sie in kühnen Sätzen ihm weit voran und erwartete ihn dann oben mit fliegender Brust und leuchtendem Athem. Vergewissend warnte und bat er sie, sich zu schonen. Sie lachte dazu. „Schonen? Das ist etwas für die Alten. Ich hasse bei der Jugend die ruhige Bedächtigkeit, das sorgsame Ueberlegen, die schonende Langsamkeit.“

„Aber Sie werden sich schaden!“

„Was thut's! Man hat nur ein Leben zu verlieren. Besser in Jugendsfülle dahingehen, als dem schleichenden Alter mit stumpfen Sinnen erliegen.“

„Selten denkt eine junge, schöne Frau wie Sie. Hat denn das Leben gar keinen Reiz mehr für Sie?“

„Keinen!“

„Aber es kann doch wieder Inhalt gewinnen.“

„Kam!“

Er seufzte leise auf. Sie aber versuchte schon wieder ihm weit voran mit mächtigen Schritten die vor ihnen liegende Höhe zu gewinnen. Es war die Viktoriafeste, jenes Felsplateau, von dem aus man eine herrliche Fernsicht auf das endlose Meer genießt, während links schon die Kreideseifen des Königsthums mit ihrem waldigen Hintergrunde hervorschimmern. Dort oben stand Frau von Sieben, nun erhebt, glühend auf der jugigen Höhe, der scharfe Wind spielte mit ihrem Schleier und wehte ihr das braune Haar tief in die herbe Stirn.

Mit einigen mächtigen Schritten war Paul neben ihr, umfaßte sie wie ein Kind und zog sie von der freiliegenden Fels Spitze zurück bis dahin, wo Baumstämme und Gefirruppen einigen Schutz gegen den schneidenden Wind gewährten.

„Wollen Sie sich den Tod holen?“ sagte er dabei mit fliegendem Athem. „Es ist Vermeßtheit, sich in so erhittem Zustande den wechselnden Luftströmungen auszusetzen.“ Dabei nahm er das Kleid, schlug es eilig auseinander und hüllte sie sorgsam darin ein.

„O. Nun noch einige Minuten an dieser geschützten Stelle abkühlen, und dann gestatte ich Ihnen, vorn auf dem Plateau die Fernsicht zu genießen.“

„Ei, Sie entpuppen sich ja plötzlich als Diktator, mein Herr Kamerad,“ scherzte sie, fügte sich indeß willig seiner Fürsorge. Und dann standen sie Beide vorn am Rand des Abhanges und schauten entzückt um sich in stummer Bewunderung einer großartigen Natur.

„Ist man todt, wenn man da hinabstürzt?“ fragte sie plötzlich, zur Seite weisend, wo kein Geländer schützend den Ausblickspunkt begrenzte. Dabei trat sie einen Schritt seitwärts und neigte sich hinab. Wendingen aber umfaßte sie in plötzlich aufsteigender Angst mit kräftigem Arm und führte sie zurück.

„Haben Sie Selbstmordgedanken, Frau Anna, oder sind Sie nur so leichtsinnig sorglos, wo es sich um das Leben handelt?“ bebt es dabei von seinen Lippen. „Wenn Sie an so gefährlicher Stelle ein Schwindel erfaßte — ich wage es gar nicht auszubedenken!“

Sie schwieg einige Sekunden. Dann sagte sie plötzlich leise bewegt: „Wesh' ein lieber, guter Mensch Sie sind! Ich wünschte, ich hätte einen Bruder wie Sie!“

„Ich lege Ihnen mein Leben zu Füßen — schalten Sie damit nach Belieben,“ entgegnete er im Tone unterdrückter Leidenschaft.

Sie sah ihm mit feuchtem Blick in die Augen und reichte ihm beide Hände dar.

„Sollte ich je männlichen Schutzes bedürfen, so werde ich dieser Stunde gedenken und Sie rufen. Sie sind edel und gut und ich habe Vertrauen zu Ihnen. Nehmen Sie meinen innigen Dank für die Fürsorge, welche Sie einer Ihnen völlig fremden Frau angedeihen lassen.“

Wendingen hielt die kleinen heißen Hände fest in den seinen. Dann preßte er sie an seine Lippen und gab sie frei, sich dabei abwendend.

„Der fremden Frau!“ seufzte er schmerzlich auf. Aber es kam nur wie ein Hauch von den Lippen und Frau von Sieben hatte es nicht vernommen.

Die Beiden setzten die Wanderung fort. Der Weg war jetzt hochromantisch, phantastisch gestaltete Kreideseifen wechselten mit zerklüftetem Felsgestein ab, überschattet und umsäumt von üppigem Laubholzgebüsch. Die Sonne hatte sich verhüllt, dunkle Wolken hielten sich zusammen, und bald fiel ein warmer Frühlingsregen auf die durstige Erde.

„Jetzt wird's erst schön!“ lachte Frau von Sieben, den Reifeschirm entfaltend und das Kleid bis zum zarten Knöchel schürzend. Längst hatte sie ihre übermüthig kecke Wanderlaune wiedererlangt und bei jeder Biegung des Weges, die eine überraschend schöne Fernsicht oder eine merkwürdig gestaltete Felspartie aufwies, jubelte sie laut auf und machte ihren Begleiter entzückt auf alle Schönheiten der Umgebung aufmerksam. Als man den herrlichen Anblick von Wilhelmshöhe genoss, war sie enthusiastisch, auf dem Königsthul aber, den man bald darauf erreicht hatte, faltete sie in tiefem Ergriffen sein andachtsvoll die Hände und in ihren schönen Augen schimmerten Thränen. Die Großartigkeit der sie hier umgebenden Natur mit ihrer Allgewalt erschütterte sie bis ins tiefste Herz. Auf dem Höhepunkt des Empfindens angelangt, haben tief angelegte Naturen keine Worte, nur Schweigen und Thränen.

Auch Wendingen schweigte im Schauen, doch sah er all' das Schöne um sich her nur in dem Widerschein, wie er sich auf dem seelenvollen Gesicht der jungen Frau spiegelte, das jede

Das öffentliche Urtheil über die Fähigkeiten-Prüfung, welche ihre Schüler haben, zwischen Hilfslehrern, haben spätere Prüfungen am 16. d. M. beschrieben. Die Fachlehrer-Prüfung um Zulassung zum Lehramt im nächsten Jahre bei den Schulen von und liegen Expedition aus. — Auf der verordneten Fortsetzung der Freischule, neuer Sitzbänke, Schloßthor für Reparatur, über einstelligen Organe und B. für Anschaffung Ueberlassung bei dem hier. — Die A. erwartet bis Bewerbungen und Zimmer um die Besch. anschlagent auf. — Der V. bekannt, daß sprechend bez. 8. d. M. den bei hiesiger Königl. Kreis. — Ein Dr. Heister 21. d. M., einmaliges geben. Es i. und Damen führt.

Empfindung stumm neben. „Nun mi. schauen. Si. vom Strande streben, ein. gesetzt. Ein. lichen Weg. „Wollen mögen, sollte. „So kom. Mit ihre. vom Plateau hand gebah. Der Pfad a. war unsicher. Schirm stüt. an ihrer S. doch fürchtet. deshalb. U. den Tour steinigen S. Wogen über. Felsen schle. himmelanstr. durchziehend. großartiger. „Nun a. „Wir haben. gesäumt, d. Stärkung se. Aber al. aufsteigende. Stufen ben. legt waren, sie so lang. lich, nach. stehen. „Nur e. Wending. stand eine. „Hier a. ein Trinkg. Ihr Tod, Trunk zu. „So w. den Sande. mit der S. „Jetzt aufbauend

Derthliches.

Freiberg, den 18. Juli.

Das **königliche Ministerium des Kultus** und öffentlichen Unterrichts giebt bekannt, das die diesjährigen Wahlfähigkeits-Prüfungen für solche Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen, welche ihre Kandidaten-Prüfung schon Ostern 1887 bestanden haben, zwischen Michaelis und Weihnachten stattfinden sollen. Hilfslehrer, welche sich dieser Prüfung unterwerfen wollen, haben spätestens am 30. September, Hilfslehrerinnen dagegen spätestens am 31. August ihre Zulassungsgesuche bei dem Bezirkschulinspektor ihres Wohnortes unter Beifügung der in §. 16 der Prüfungsordnung vom 1. November 1877 vorgeschriebenen Zeugnisse einzureichen. Diejenigen, welche sich einer Nachprüfung unterwerfen wollen, haben ihre Gesuche um Zulassung nebst den nach §. 28 der Prüfungsordnung beizufügenden Zeugnissen bis spätestens den 31. August laufenden Jahres bei dem Bezirkschulinspektor ihres Wohnortes anzubringen.

Der **Stadtrath** beabsichtigt, zu Ehren der an dem Jubelfest des Elbgängerbundes am 4. und 5. August theilnehmenden fremden Säger die öffentlichen Gebäude Freibergs festlich schmücken zu lassen. Der Stadtrath ersucht nun aber auch die Einwohnerschaft Freibergs, durch Beflaggung und sonstige Schmückung der Privatgebäude die hier zahlreich eintreffenden Sängergäste zu begrüßen. — Das 11. bis 13. Stück des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1889, sowie das 5. und 6. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1889 sind bei dem Stadtrath eingegangen und liegen nun zu Jedermanns Einsicht in der Rathsexpediton aus.

Auf der Tagesordnung der morgen stattfindenden **Stadtverordneten-Sitzung** stehen Rathschlüsse über die Erweiterung des Müngbachbettes, über den Ankauf der den Frischschischen Erben gehörigen Leichenwagen, über Anschaffung neuer Sitzbänke für die Verbergschule, über Einführung des Schlachtwagens für Freiberg, über Verwilligung von 200 M. für Reparaturen im Gramp'schen Hause, über Genehmigung des mit Frau Caroline Pfeiffer abgeschlossenen Kaufvertrags, über einstweilige Besorgung der Düngerabfuhr durch städtische Organe und Bewilligung von 4000 M. aus dem Stammvermögen für Anschaffung einer Handluftpumpe und über unentgeltliche Ueberlassung des Kaufhausbaales zur Abhaltung eines Sommerfes bei dem hier stattfindenden Sängertage.

Die **königl. Garnison-Verwaltung** zu Freiberg erwartet bis zum 23. d. M., Vormittags 11 Uhr, schriftliche Bewerbungen um die zu vergebende Herstellung von Gerüsten und Zimmerarbeiten (veranschlagt auf 520 M. 10 Pf.) und um die Beschaffung von Utensilien und Tischlerarbeiten (veranschlagt auf 110 M. 5 Pf.).

Der Vorstand der **Wahl-Schulze'schen Lebensversicherungs-Gesellschaft** zu Freiberg bringt das Ergebnis der erfolgten Ergänzungswahl bez. die Konstituierung des Gesamtvorstandes zur öffentlichen Kenntniß.

Der Vorstand der **Krankenkasse „Selbsthilfe“** macht bekannt, das die als dem Krankenversicherungsgesetz nicht entsprechend bezeichneten §§ 12 und 17 des Statuts schon am 8. d. M. den gesetzlichen Anforderungen entsprechend abgeändert, bei hiesiger Behörde eingereicht worden sind und zur Zeit der königl. Kreisshauptmannschaft zur Genehmigung vorliegen.

Ein von auswärts warm empfohlenes **Zigeuner-Orchester** wird in bunter Nationaltracht am Sonntag, den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr hier im Bairischen Garten ein einmaliges ungarisches National-Konzert mit Gesang und Tanz geben. Es ist das erste Zigeuner-Orchester, welches aus Herren und Damen zusammengestellt ist und Gesänge und Tänze auführt.

Mißgeschick. Einige Verletzungen im Gesicht zog sich hier gestern ein älterer Herr während der Einfahrt eines Personenzuges dadurch zu, das er im Begriff, schnell aus dem Wagen zu steigen, mit dem Kopfe durch die Scheibe des Kuppel Fensters fuhr. Zum Glück waren die Schnittwunden nicht gefährlich und vermochte der Herr nach gehöriger Reinigung seine Reize weiter fortzusetzen.

Der **Turner-Verein** nach München, welcher am 19. d. M. Abends 8 Uhr 5 Min. Dresden verläßt (Freiberg 9 Uhr 24 Min. Abends) und in Hof am 20. Juli früh 3 Uhr 3 Min. eintrifft, wird ab dort auf den bayerischen Linien in zwei Theilen nach München befördert. Der erste Zugtheil hat in Hof 3 Uhr 50 Min. früh Abfahrt und 2 Uhr 15 Min. Nachm. Ankunft in München, der zweite Theil 4 Uhr 5 Min. früh ab Hof, 3 Uhr 30 Min. Nachm. in München.

Das kleine **Zauberwörterchen „Ferien“** setzt zur Zeit Alt und Jung in Bewegung. Alle, denen die Wohlthat eines zeitweiligen Ausruhens von den Alltagsgeschäften vergönnt ist, kann man jetzt auf die Bahnhöfe eilen sehen, im Begriff, hinauszuziehen in die grüne Natur, die Brust zu weiten im Einathmen der würzigen Waldluft. Wünschen wir ihnen, das das seit einigen Tagen eingetretene kalte und regnerische Wetter bald wieder einer freundlichen Bitterung Platz mache. Eine Temperatur von nur 13—14 Grad Reaumur ist doch kaum das Rechte für den Beginn der Hundstage.

Als **Erinnerung an die Sommerreise** und den Aufenthalt in den Bergen können sich junge Damen nach folgender Anleitung der Zeitschrift „Für's Haus“ ohne große Mühe originelle kleine Blumenfächer anfertigen. Aus weißem oder farbigem Karton schneidet man die Form eines kleinen Palmblattes aus, befestigt als Griff einen zierlichen Stedek aus Tannenreisig mit einigen Stichen daran, verdeckt die Stiche mit einem Schleifen und verzieret den Fächer mit schönen Moosen, Bergfarnen u. s. w. Auf die Rückseite malt oder schreibt man ein Verschen, oder den Tag, an welchem diese Sachen gepflückt wurden.

Neue Kartoffeln und Hering. Wie fast Alles dies Jahr zeitiger reift und eher zur Verwendung gelangt, so auch die mehligke Knollenfrucht, die einst Franz Drake über das Weltmeer gebracht hat, und alle Augen warten auf den Hochgenuss, den der Sator des Pflanzenreiches im Verein mit dem Polluz aus der Thierwelt wieder in neuer Gestalt genießen zu dürfen. Das wichtigste Geschenk der neuen Welt an die alte liegt wieder als langgestreckter Neuling vor uns, und wir sehen schon, wie der Mund des verehrten Lesers zu behaglichem Schmuzzeln sich verzieht und wie die schöne Leserin, deren Partgefühl es verbietet, so deutlich ihren erwachsenen Appetit zu verathen, die Augen schwärmerisch gen Himmel aufschlägt. Ja, der Dichter hat Recht, wenn er spricht: „Kasteten hin Kasteten her, — Was kümmern uns Kasteten? Die Schüssel hier ist auch nicht leer, — Es schmeckt so gut, wie aus dem Meer — Die Auster und Lampreten.“ — „Das Meer hat seine Perlen, der Himmel hat seine Sterne.“ — Es sind dies nach unseren Begriffen unzertrennbare Dinge. Aber mit Dichtern Worten die Zusammengehörigkeit auszudrücken, ist in unserem materiellen Zeitalter nicht Jedermanns Sache. Aus der engeren Umgebung, aus dem Hause, der Stube, ja von dem Tische, an welchem wir sitzen, muß der Vergleich genommen werden. Und gegenwärtig drängt er sich direkt auf; denn nichts spricht so deutlich, als wenn wir sagen, zwei Dinge gehören zusammen, wie neue Kartoffeln und Hering! Die Kartoffel hat sicherlich in jedem Augenblicke einen hohen kulturellen Werth und man wunderte sich, das es beinahe zwei Jahrhunderte dauerte, ehe ihr Anbau allgemein wurde. Jetzt könnte die dichte Bevölkerung der meisten Länder Europa's ohne Kartoffeln gar nicht bestehen, und wenn diese mißkrathen, so ist die Hungersnoth vor der Thür. Was wäre unser Erzgebirge ohne Kartoffeln, oder, wie sie dort richtig

genannt werden, Erdäpfel. Aber warm muß die Kartoffel sein, wenn sie recht schaffren munden soll, ein erfreulicher Gegensatz zur Kade, die nach des Dichters Ausspruch befanntlich kalt genossen werden soll. Und nun der Hering! Wer fänge nicht sein Lob. — Hoch und Niedrig, Reiche und Arme, Alte und Junge, Könige und Bettler, Bürger und Bauern — sie alle schähen und lieben den Clusca harengus und wünschen, das sein Geschlecht bis in die fernsten Zeiten fruchtbar bleiben und sich mehren möge! Aber auch er ist nie schöner, als wenn er neben der neuen Kartoffel erscheint, das Strenge mit dem Barten. Jetzt ist die rechte Zeit für die guten Hausfrauen, diesen Bund zu Stande zu bringen, auf weißen Schalen die Unzerrenbaren dem Gaumen darzubieten. „Gut und billig“ — das ist die Devise des vortrefflichen Gerichts, und wünschen wir Allen, die mit neuen Kartoffeln und Hering beglückt werden, von Herzen guten Appetit!

königl. Landgericht Freiberg. Die Ferien-Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor von Wolf verurtheilt heute Vormittag den Mühlenbesitzer Straube aus Raundorf bei Dippoldiswalde wegen Verleumdung zu 75 M. Geldstrafe und den Hilfslehrer Emil Oskar Armin Sobbe in Seifersdorf bei Rabenau wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 40 M. Geldbuße.

Sächsisches.

Niederschöna, 17. Juli. Am vergangenen Sonntage feierte unser Conradsdorfer Zweigverein der Gustav Adolfs-Stiftung in dem benachbarten Dittmannsdorf sein Jahresfest. Die Festpredigt des Herrn P. Freiherrn von Teubern-Krummenhennersdorf legte auf Grund von Luf. 6,36 der Festgemeinde die Mahnung an das Herz: „Seid barmherzig“, denn 1. Jesus fordert es; 2. die Noth der Brüder gebietet es und 3. der Herr segnet es. Der Festgesang „Meine Seele ist stille zu Gott“, vorgetragen durch den Kirchenchor, trug zur Verschönerung des Gottesdienstes wesentlich bei. In diese kirchliche Feier schloß sich im Saale des dasigen Gasthofes eine Versammlung, welche durch Gesang und Gebet eröffnet wurde. Die Ansprache des Vorsitzenden, des Herrn P. Zimmer-Conradsdorf, enthielt warme Dankesworte an Alle, welche dazu beigetragen, dies Fest zu Stande zu bringen. Alsdann erstattete der Herr Ortspfarrer den üblichen Jahresbericht, welcher einerseits zeigte, wie viel Segen schon von dem Gustav-Adolfs-Verein ausgegangen ist; andererseits führte derselbe aber auch der Versammlung die große Noth zahlloser Diaspora-Gemeinden, welche an den Thüren des Gustav-Adolfs-Vereins um Hilfe anknöpfen, vor Augen. Hierauf erfolgte durch den Vereinsassessor, Herrn Kantor Mähler-Conradsdorf, die Ablegung der Jahresrechnung. Diefelbe ergab — incl. Festkollekte — einen Kasfenbestand von 478 Mark. Nachdem noch durch vorgenannten Herrn über die vorjährige Jahresfeier des Dresdner Hauptvereins in Zittau Bericht erstattet worden war, ergriff Herr P. Schöppe-Niederschöna das Wort, um durch eine fesselnde Ansprache theils besseres Verständnis für die Wirksamkeit des Vereins, theils mehr Liebe zu Gustav Adolfs-Sache in weitere Kreise hineinzufragen. In der nun folgenden Verathung über die Verteilung der Gaben wurde beschlossen, das erste Drittel mit der Festkollekte der Gemeinde Saatz zuzuweisen; für das zweite Drittel soll dem Hauptverein Drahomischl in Mähren empfohlen werden. Als Festort für die nächste Jahresfeier wurde Tutzendorf in Aus-sicht genommen. Die Herren P. Kruppe und Kantor Schilde aus Dittmannsdorf sowie Privatier Pießsch-Reinsberg erklärten sich bereit, die demnächst in Wilsdruff stattfindende Jahresfeier des Dresdner Hauptvereins im Auftrage unseres Zweigvereins zu besuchen; ferner gedenkt Herr P. Schöppe-Tutzendorf unsern Verein bei der Jahresfeier des Zentralvereins in Danzig zu vertreten. Durch den gemeinsamen Gesang „Laß mich dein sein u.“ fand die Versammlung ihren Abschluß.

Empfindung treu wiedergab. So standen sie lange, lange stumm nebeneinander. Endlich ermannte sich Frau von Sieben. „Nun müssen wir die Herrlichkeit auch noch von unten anschauen. Hier vom Felsen aus das unbegrenzte Meer, unten vom Strande die gewaltigen Kreideseifen, wie sie hoch emporstrecken, ein fester Damm, von der Natur selbst dem Meere gesetzt. Sind Sie noch frisch genug, mein Freund, den beschwerlichen Weg hinunter und wieder hinauf zu wagen?“

„Wollen Sie meiner spotten? Was zarte Frauenfüße vermögen, sollte Mannesraft nicht unternehmen?“

„So kommen Sie.“ Mit ihrem elastischen Schritt eilte sie leise voran, bog links vom Plateau des Königsstuhls ab und begann den von Menschenhand gebahnten Weg durch das Gehölz herniederzusteigen. Der Pfad auf dem jetzt vom Regen durchweichten Lehmboden war unsicher und schlüpfrig, oft mußte sie sich fest auf den Schirm stützen, um nicht auszugleiten. Wendingen war immer an ihrer Seite, gern hätte er ihr den schützenden Arm geboten, doch fürchtete er, eine Ablehnung zu erfahren und unterließ es deshalb. Und endlich war auch dieser letzte Weg der anstrengenden Tour zurückgelegt und die Wanderer langten auf dem steinigen Strande an. Brausend wälzte hier das Meer seine Wogen über gewaltige Granitblöcke, seinen Gift bis gegen die Felsen schleudernd. Leuchtend weiß hoben sich die mächtigen, himmelanstrebenden Kreidemassen aus dem sie umgebenden und durchziehenden Grün des Laubholzes hervor — ein malerisch großartiger Anblick.

„Nun aber wieder hinauf!“ rief endlich Frau von Sieben. „Wir haben an allen schönen Punkten des Weges so lange gestaut, das die Dinerzeit längst vorüber, und doch ist uns Stärkung sehr nöthig!“

Aber als sie nun den gewundenen, immer höher und höher aufsteigenden Weg hinanklimmten, dazwischen die unzähligen Stufen benutzend, die zum leichteren Ersteigen der Höhe angelegt waren, verließ doch endlich Frau Anna die Kraft, auf die sie so lange gepocht. Auf der Hälfte des Weges blieb sie plötzlich, nach Athem ringend, erschöpft an einen Baumstamm gelehnt, stehen.

„Nur einen kühlen Trunk — ich vergehe vor Durst!“ Wendingen war schon neben ihr. Wenige Schritte vor ihnen stand eine Bank, dorthin führte er sie zu kurzer Ruhe.

„Hier nebenan murmelt ein Quell, aber selbst wenn wir ein Trinkgefäß hätten, dürften Sie jetzt nicht trinken. Es wäre Ihr Tod, den erhitzen, überanstrengten Lungen einen kalten Trunk zu bieten.“

„So will ich wenigstens die Lippen nessen.“ Sie streifte den Handschuh ab, neigte sich über den Quell und sog gierig das mit der Hand dem Munde zugeführte Raß ein.

„Jetzt ist's genug,“ warnte er, besorgt ihrem Beginnen zuschauend. „Lassen Sie uns lieber eilen, oben im Hotel Ruhe

und Erholung zu finden. Bitte, stützen Sie sich fest auf mich, das wird Ihnen das Hinaufsteigen erleichtern.“

Er zog ihren Arm durch den seinen und führte sie langsam hinauf. Müde, erschöpft lehnte sie sich an ihn; er hörte fast das Pochen ihres Herzens, sah die Rosen, die er ihr gebracht und die noch im Nieder stecken, an dem heftig auf und nieder gehenden Busen zittern. Und plötzlich sah er nichts mehr um sich her, nicht den frischen, regenbethauten Baumstamm, nicht den schmalen Pfad vor sich, sondern nur diese Rosen, in denen noch ein paar Regentropfen glitzerten, und in ihm erwachte das leidenschaftliche Verlangen, sie zu besitzen, sie aufzubewahren als heilige Reliquie an eine Stunde, die er nie vergessen würde. Er blieb stehen. Sein Athem ging jetzt keuchender als der ihre.

„Frau Anna,“ sagte er stotternd, verwirrt, mit der freien Hand die hellen Tropfen von der Stirn trockenend — „ich glaube, mich dünkt — Sie werden Ihre Rosen verlieren. Darf ich sie Ihnen aufbewahren bis — bis morgen? Sie haben ja nun Ihre Bestimmung erfüllt, Sie mit ihrem Duft gelobt — geben Sie sie mir!“

Sie war so matt, das sie kaum denken konnte. „Ich verliere sie nicht — oder vielleicht doch — es wäre schade darim. Da haben Sie dieselben!“

Er griff hastig darnach, und während sie wieder weiter hinaufstiegen und die erschöpfte Frau das Haupt tief niederlenkte, drückte er minutenlang die duftenden Blüten an seine Lippen. Dann waren sie endlich oben; das schöne, im Schweizerstil erbaute Stubbenkammerhotel lag vor ihnen, Menschen gingen und kamen auf den sich treuzenden Wegen, auf der geschützten Veranda des Hauses saßen in angeregter Unterhaltung Pensionäre des Gasthofes.

Frau von Sieben blieb stehen und zog ihren Arm aus dem des Begleiters.

„Wir sind am Ziel — haben Sie Dank.“ Dann setzte sie den Hut zurecht und zog den Schleier tief über das wild zerzauste Haar. „Wir kommen wieder zu Menschen,“ fuhr sie dabei fort, „und es pflegt auf Stubbenkammer ein distinguirtes Publikum zu weilen. Da dürfte man über derangirte Toilette der Wanderleute spotten.“

„Beruhigen Sie sich, meine Gnädige — Sie sehen durchaus präsentabel aus,“ sagte er mit leisem Hofen. Seine ganze Seele weilte noch bei dem eben zurückgelegten Wege, und Welt und Menschen mutbeten ihn fremd an. Dann, als er ihren erstaunten Blick bemerkte, beugte er sich zu ihr nieder.

„Sie hatten gestern Recht, Frau Anna — wer diese Tour von Saßnitz bis hierher einmal auf dem herrlichen Fußpfad zurückgelegt, vergißt sie nie wieder! Jetzt, da wir am Ziel, da die zwanglose Wandergenossenschaft wohl ein schnelles Ende finden dürfte, lassen Sie mich Ihnen von ganzem Herzen danken für den hohen Genuß, der mir durch Sie erschlossen ward!“

Sie hatte sich ein wenig von der momentanen Erschöpfung erholt und lachte ihn wieder fröhlich an.

„Ei, was fällt Ihnen ein, warum der feierliche Ton? Wir bleiben ein paar gute Kameraden für alle Zeiten, auch wenn es nichts mehr zu wandern giebt. Ich gebente einige Tage hier oben zu weilen. Sind Sie dabei?“

„Ich wäre glücklich, wenn ich diese Tage mit Ihnen genießen dürfte. Leider ist es mir nicht vergönnt. Uebermorgen Mittag muß ich in S. sein.“

„Also morgen Abend abreisen?“

„Ja, Frau Anna!“

„Wie schade! Nun, so haben wir noch einen ganzen Tag vor uns. Lassen Sie uns ihn ausnuzen, so gut es geht.“

Und so geschah es. Frau von Siebens ruhige Sicherheit, ihre harmlose Lebenswürdigkeit ließen auch Paul Wendingen die verlorene Unbefangenheit und den heiteren Ton wiederfinden, der ihm während der letzten Stunden unmöglich geworden war. Sie verkehrten in Wahrheit wie ein paar gute Kameraden miteinander, und ein unbefangener Beobachter hätte sie für Geschwister halten können, die sich gegenseitig herzlich zugethan sind. Nach einigen Stunden der Erholung durchstreiften sie gemeinsam die nächste Umgebung des Königsstuhls, besuchten den romantisch daliegenden, sagenumwundenen Hertha-See, die Opfersteine nebst der Hertha-Burg, und vertieften sich in anregende Unterhaltung über diese durch Sage und Geschichte geheiligten Stätten. Nach dem Abendessen, das man in wahrhaft internationaler Gesellschaft im großen Speisesaale des Hotels einnahm, genossen sie noch den hochromantischen, unvergeßlichen Anblick der bengalischen Beleuchtung der Kreideseifen, sowie des Feuerwerks, das allabendlich auf dem Plateau des Königsstuhls entzündet wird, und trennten sich dann mit herzlichem Händedruck und heiterem „Gute Nacht,“ um nach des Tages Strapazen die wohlverdiente Ruhe zu suchen.

Der nächste Morgen brachte Regen und den Touristen ging somit der berühmte, schöne Sonnenaufgang vom Königsstuhl verloren. Später aber klärte sich der Himmel auf, die Sonne trat hervor und Frau von Sieben nebst ihrem Begleiter konnten einen köstlichen Spaziergang durch den duftigen Buchenwald bis nach Lohme hin unternehmen, von wo aus man einen herrlichen Blick über das Meer bis zu den fahlen Felsen von Artona, die der Leuchtturm krönt, genos. Nach der Rückkehr von Lohme fanden sie gerade noch Zeit, ein Mittagessen einzunehmen, dann schlug die Abschiedsstunde für Paul Wendingen.

„Sie fahren bis Saßnitz zurück?“ hatte Frau von Sieben noch während des Essens gefragt und die schnelle Antwort erhalten:

„Gewiß nicht — nachdem Sie das Fahren dieser Tour so bespöttelt, könnte ich sie nie mehr im Wagen zurücklegen, selbst wenn ich ein gebrechlicher Greis wäre.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Dresden trifft die Nachricht ein, daß Se. Excellenz, der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin, Wirklicher Geheimrath von Büttichau, nach schwerem Leiden gestern sanft entschlafen ist. Der Verewigte hat lange Jahre hindurch seines Amtes gewaltet und besaß das Vertrauen des hohen Königs-paares und des gesammten königl. Hauses im vollsten Maße. — Wegen Errichtung einer Elbbrücke am Elbberge zu Dresden ist ein Bebauungsplan aufgestellt und vom Kgl. Ministerium des Innern bestätigt worden. Derselbe wird innerhalb der nächsten vier Wochen im Geschäftszimmer des Dresdener Bau-policieamts (Rathhaus) zur Einsichtnahme ausliegen. — In der am Dienstag abgehaltenen Schlußsitzung des III. deutschen Böttchertages zu Dresden referirte der Obermeister der Dresdener Böttcherrinnung, Klöppel, über deren Antrag auf „Errichtung einer Böttcherlehrerschule“. Die Fachschulangelegenheit ist jedoch, wie sich aus der Verhandlung ergab, noch viel zu wenig vorbereitet, der Verband auch zur Unterhaltung einer solchen Institution noch zu schwach. Man ermächtigte den Zentralvorstand, die Angelegenheit zu verfolgen und je nach Gutdünken einem der nächsten Verbandstage einen Fachschulplan vorzulegen. Ein von Berlin ausgegangener, von Hannover unterstützter Antrag, den Verbandstag nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, wurde bei der Abstimmung nahezu einstimmig abgewiesen. Bezüglich des Ortes des nächsten Böttchertages kam man überein, dem Zentralvorstand die Orts-wahl zu überlassen. Ueber die Bedrängniß des Böttchergewerbes durch die Fagböhdenholzsölle und die Einführung des Spiritus-solles sprach sich Meyer-Magdeburg aus und verlas eine des-halb an das Reichskanzleramt gerichtete Petition um Abhilfe. Ueber die Schädigung des Fagböhden beim Verkehre mit Petroleumfässern, welche den Exporthändlern sehr häufig als „nicht heil“ zurückgewiesen würden, sprach sich Frisch-Magdeburg sehr energisch aus und beantragte die Annahme einer Resolution, in welcher es als der Billigkeit angemessen erklärt wurde, nur äußerlich schadhafte leere Fässer zurückweisen zu lassen. Die Versammlung schloß sich dem Antrage an. Wegen Herin-ziehung des Böttchergewerbes in die Unfallversicherung ist ge-sehlich noch keine Erfolgsaussicht vorhanden. Dem Zentral-vorstande wurde die weitere Inobachtnahme der Angelegenheit übertragen. Der vorgelegte Haushaltsplan fand Annahme für 1889/90. Der Bundesvorstand wurde auf das nächste Geschäfts-jahr wiedergewählt und der III. Böttchertag mit Hochrauf auf Kaiser und König beschlossen. — Gestern Abend 6 Uhr erfolgte im Rathhause zu Dresden durch Herrn Ober-bürgermeister Dr. Strübel die Uebergabe des Bundesbanners der deutschen Turnerschaft an Herrn Stadtrath Carl und die Deputirten der Dresdener Turnvereine. Hiernach wird das Banner, das demnächst beim VII. deutschen Turnfest in München erzeuht wird, zum Leiter der königl. Turnlehrer-Wildungs-Anstalt, Herrn Direktor Vier überführt. Sachsen entsendet nahezu 3000 Turner zu dem Münchner Turnfest. Der erste der von Herrn Direktor Vier veranstalteten Sonderzüge geht bekanntlich morgen ab. — Der 1. und 2. Abtheilung des Kgl. 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 sind gestern Vormittag, von den Schießübungen bei Zeitzain kommend, wieder in die Garnison Dresden zurückgekehrt.

Den Vorschriften des neuen Exerzier-Reglements ent-sprechend, wird bei den in Leipzig garnisonirten Regimentern der Felddienst jetzt fleißig geübt. Namentlich aber werdet man dem Gefechts-Exerzieren hervorragende Aufmerksamkeit zu. Schon sehr zeitig früh wird nach dem Connewitzer Exerzierplatz aus-gerückt und beginnen daselbst nach den üblichen Marschen und Schwenkungen die Gefechtsübungen. Es gewöhrt ein äußerst angenehmes und interessantes Schauspiel, einer demartigen Uebung beizuwohnen. In Schützenlinien oder in geschlossener Ordnung rücken die Abtheilungen gegen einen markirten Feind vor und vertheidigt das Exerzieren im Feuer dem Ganzen einen echt kriegerischen Charakter. In letzter Zeit ist auch wiederholt Nachschußdienst geübt worden und wird diese Uebung gegen-wärtig fortgesetzt. — Der Turnrath des Allgemeinen Turnvere-ins in Leipzig hat einstimmig beschlossen, Herrn Prof. Dr. Stürzenburg, Rektor der Kreuzschule in Dresden, zum Ehren-mitglied des Vereins zu ernennen und ist diesem um den Verein so hochverdienten Manne die Anzeige vor einigen Tagen zugegangen.

Herr Prof. Diekmann hielt dieser Tage im Ingenieur- und Architektenverein zu Chemnitz einen Vortrag über die in-dustrielle Bedeutung der Stadt Chemnitz und brachte dabei so-viel statistische Mittheilungen, daß dieselben allgemeines Interesse beanspruchen können. Die Wirkwaren-Industrie, die schon im Jahre 1882 rund 38000 Arbeiter beschäftigte, fertigt Waaren von etwa 79 Millionen Mark Werth. Im Jahre 1851 betrug deren Werth bloß 7 1/2 Mill. Mark. Nach den Vereinigten Staaten gehen von Chemnitz aus mehr baumwollene Wirk-waaren, als England überhaupt exportirt. Eine große Gefahr droht der Wirkwarenindustrie dadurch, daß sich dieser Industrie-zweig in den Vereinigten Staaten selbst sehr rasch entwickelt. In vielen Artikeln wird aber die Chemnitzer Industrie die Oberhand behalten. Die Produktion der Weberei beträgt jähr-lich etwa 20 Millionen Mark, und die Zahl der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter hat in den letzten Jahren eher zu als abgenommen. Die Hilfsindustrien der Weberei und Weberei, nämlich Färberei und Appretur, haben sich gleichfalls günstig entwickelt. Die Maschinenfabriken von Chemnitz sind berühmt. Sie beschäftigen 10500 Arbeiter und fabriciren Maschinen, darunter viele patentirte, im Gesamtwerte von 22 Millionen Mark jährlich.

Unter dem Voritze des Herrn Bürgermeister Dehlschlägel fand am Dienstag Abend in Pirna eine gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Kollegien statt, zu welcher sämtliche Mitglieder des Rathes und 20 Stadtverordnete erschienen waren. Als 1. Punkt der Tagesordnung war die „Bürgermeisterwahl“ ange-setzt worden und traten hierbei Rath und Stadtverordnete zu einem einzigen Wahlkörper zusammen. Herr Bürgermeister Dehlschlägel eröffnete die Verhandlung mit dem Vortrage der vorliegenden Bewerbungsgesuche. Die Abstimmung ergab, daß von den beiden zur eigernen Wahl gekommenen Bewerbern Herr Stadtrath Schneider in Grimnitzschau 20 und Herr Stadt-schreiber Kurth in Dresden 8 Stimmen erhalten hatte. Herr Bürgermeister Dehlschlägel, welcher das Wahlergebnis verkün-digte, sprach dabei den Wunsch aus, daß die getroffene Wahl der Stadt Pirna zum Segen gereichen möge. Der Gewählte wurde sofort telegraphisch von dem Wahlergebnis in Kenntniß gesetzt. Es ist aber fraglich, ob Herr Schneider die auf ihn gefallene Wahl annehmen wird, da derselbe am 15. Juli mit großer Mehrheit auch zum Bürgermeister von Jena auf die Dauer von 12 Jahren erwählt worden ist.

Der 27 Jahre alte Steinbrecher Hermann Albrich in Cenzlich bei Großenhain hatte am Dienstag in den Nach-mittagstunden das Unglück, daß ihm durch das Herabstürzen einer geprengten Felswand der linke Unterarm total vom Körper getrennt wurde. Der Verunglückte, welcher am ver-gangenen Sonntag erst getraut worden war, wurde im Großen-hainer Stadtkrankenhaus untergebracht.

An einem Neubau in Bahlen bei Grimnitzschau stürzte am Dienstag früh in Folge heftigen Sturmes ein böhmischer Maurer von dem vier Stock hohen Gerüst herab und erlitt solche Verletzungen, daß er mittels Sichelvorbes ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Am Sonntag Abend fanden Beerenjucher im Klosterbusche zu Burkensdorf bei Burgstädt den Leichnam eines anständig gefeierten jungen Mannes; neben ihm lagen die ausgezogenen Stiefelkappen. Der Leichnam wies eine Stichwunde am Kopfe auf. In den Taschen fand sich nur ein leeres Streichholz-geschloß. Ob der Verlorbene ermordet worden ist oder einen natürlichen Tod gefunden hat, ist noch nicht festgestellt.

Einem zur Zeit noch nicht verbürgten Gerüchte zufolge ist eine des Mordes an der fünfjährigen Tochter des Genarmen Ranft in Pausa dringend verdächtige Person am Dienstag Nachmittag in Zeulenroda festgenommen worden.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Der 6. Kongreß des deutschen Schachbundes wurde am 14. Juli programmäßig im großen Saale des „Münchner Kindls“ am Zwingerplatz zu Breslau eröffnet. Der Festraum war durch Festons am Eingange und Auf-stellung einer Kolossalbüste des deutschen Kaisers unter Baldaquin und Herrscher-Emblemen geschmückt und so in wür-diger Weise zum Empfange der zahlreich aus der Fremde einge-troffenen Gäste und Kämpfer hergerichtet worden. Die Ver-sammlung wurde durch den Vorsitzenden des Breslauer Schachvereins „Anderssen“, V. Schäfer, mit einer kurzen An-sprache begrüßt, welche von der Persönlichkeit des berühmten Meisters Anderssen ihren Ausgangspunkt nahm und auf seine große Bedeutung für das deutsche Schachwesen und für seine speziellen Landleute, die Schlesier, hinwies. Hieran schloß sich sofort die durch den Generalsekretär des Bundes, Zwanzig aus Leipzig, vorgenommene Verloosung für die Spielrunden zum Meister- und Hauptturnier.

Soeben erschien die 6. vermehrte Auflage von **Berlebs Wegweiser durchs Erzgebirge**. Das praktische Büchlein erschien vor 17 Jahren in erster Auflage, ist jetzt in über 10000 Exemplaren gedruckt und in 8000 Exemplaren verkauft. Es hat zu immer weiteren Erschließung unseres schönen Erzge-birges viel beigetragen. Der im Verlage von Hermann Grafer in Annaberg erscheinende **Berlebsche Wegweiser** hat den Erzgebirgs-Bereinen viele Verbesserungen zu verdanken; wegen seines mit großer Gewissenhaftigkeit verfaßten Inhaltes ist er bei den Touristen fest eingebürgert. Die neue Auflage hat eine Karte von dem Topographen R. Mittelbach erhalten, die durch die genaue Entfernungs-Angabe von einer Wegkreuzung zur andern in Kilometern den Touristen eine jedenfalls recht brauchbare Wanderkarte werden wird. Die Orientirungskarte und die graphische Höhenabstufung sind angenehme Zugaben des Buches geblieben. Der Preis des auch textlich verständigten Werkes (jezt 18 Bogen) mußte auf 3 M. erhöht werden, dafür ist aber auch ein hübscher Bader-Einband geliefert worden.

Berg- und Hüttenwesen.

Im Jahre 1888 hat sich im Königreiche Sachsen die Zahl der vertriebenen Gruben bei dem Erzbergbau von 206 auf 200, die Zahl der Steinkohlen- und Anthracitwerke von 41 auf 40 und die der Braunkohlenwerke von 117 auf 113 abgerundet. Der Flächeninhalt der verschiedenen Gruben-selder der Berggebirge betrug 29162 ha, und zwar 19086 ha oder 47717 Maßeinheiten zu 4000 qm an berggegliederten Ver-leihungen bei dem E., Bergbau, nämlich 33783 Maßeinheiten, einschließlich 26924 bei den fischalischen Gruben, in dem Berg-revier Freiberg (gegen 34283 im Vorjahre), 1859 Maßein-heiten im Bergrevier Altenberg, bestehend aus den Revierab-theilungen Altenberg, Berggießhübel und Glashüttele (gegen 2246 im Vorjahre), 3317 Maßeinheiten in dem Bergrevier Marienberg, bestehend aus den Revierabtheilungen Annaberg, Marienberg, Geheer und Ehrenfriedersdorf (gegen 3381 im Vor-jahre) und 8758 Maßeinheiten in dem Bergrevier Schwarzen-berg, bestehend aus den Revierabtheilungen Johanngeorgenstadt, Schwarzenberg, Eibenstock, Schneeberg, Scheibenberg, Hohenstein und Oberwiesenthal (gegenüber dem Vorjahre unverändert); 8227 ha (gegen 8242 im Vorjahre) bei dem Steinkohlen- und Anthracitbergbau, davon 2484 in dem Chemnitzer, 3612 in dem Dresdener und 2131 in dem Zwickauer Berginspektions-bezirke, sowie 1849 ha (gegen 1805 im Vorjahre) bei dem Braun-kohlenbergbau, davon 934 in dem Berginspektionsbezirke Chem-nitz und 915 in dem Berginspektionsbezirke Dresden. Ueber-haupt sind also im Jahre 1888 11 Betriebe weniger geworden, sowie der Flächeninhalt des weniger gewordenen Grubenselbes bei dem E.; Bergbau im Bergrevier Freiberg 500, im Berg-revier Altenberg 387, im Bergrevier Marienberg 64 Maßein-heiten beträgt. Bei dem Steinkohlen- und Anthracitbergbau betrug die Verminderung des Grubenselbes 15 ha, während bei dem Braunkohlenbergbau der Flächeninhalt des Abbaufeldes trotz Rückgang der Betriebe um 45 ha gestiegen ist.

Volkswirthschaftliches.

Verbandsstag. Der vierte Verbandstag der deutschen Lohnfuhr-Unternehmer findet, wie uns vom Vorstande mitge-theilt wird, in den Tagen des 11.—13. September d. J. in Braunschweig statt, auf welchem neben internen Verussfragen auch Angelegenheiten weiteren Interesses, insbesondere Regelung des öffentlichen Fuhrwesens, Pflege und Förderung des Standes-Bewußtseins u., Organisation der Unfall-Verussgenossenschaft und Inkrafttreten des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes, der Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches u. u., z. B. bereits 14 Punkte zur Beratung kommen werden.

Die Elite der Erdbeerorten und einige Worte zu deren Kultur. Die Erdbeerkultur, welche in Folge ihres besonders lohnenden Ertrages längst die Grenzen der bloßen Liebhaberei von Gartenbesitzern überschritten und durch den enormen Bedarf an Tafel- und Konservenfrüchten sich zum Anbau in großen Massen emporgeschwungen hat, bildet z. Bt.

auch einen wesentlichen Kulturzweig vieler landwirthschaftlicher Betriebe. Dieser Aufschwung findet seine Erklärung in der seit Jahren erzielten Vervollkommnung der Sorten und den ver-besserten Eigenschaften, welche die Erdbeerfrüchte zum Versandt und der vielseitigsten Verwendung geeignet machen. Außer dem Verbrauch der Tafelfrüchte werden von den deutschen Kon-servefabriken jährlich enorme Quantitäten zum Einlegen, zu Gelée, Erdbeerwein u. dergl. verwendet. Nur einzelne Sorten sind es jedoch, welche alle diejenigen Eigenschaften auf sich ver-einigen, die man von einer Erdbeerfrucht gegenwärtig verlangt. An der Spitze dieser Sorten steht seit vielen Jahren die Sorte „König Albert von Sachsen“, welche wegen ihres Wohl-geschmackes und ihrer Tragbarkeit zu den besten Tafelstrüchten zu zählen ist und ihren ehrenvollen Namen wohlverdient trägt. Zum Einlegen werden vorzugsweise die „Weiße Ananas“ und „White Pine Apple“ begehrt, zwei, wie dem Namen so auch der Frucht nach ziemlich gleiche Sorten, während man für Bowlen den kleinfrüchtigen oder Monatserdbeeren den Vor-zug gibt. Unter den Neheiten deutscher Züchtung ist seit Jahren noch die „Leutonia“ aufgetreten, welche an früherer Reisezeit allen anderen Sorten vorangeht und deshalb meist gut bezahlt wird. Als besonders reichtragend sind noch zu er-wähnen: Marguerite früh, Ornament de table mittelfrüh und Rosebery maxima spätreifend. Eine vielbeklagte Un-tugend aller bisher existirenden Erdbeerorten ist jedoch die, daß ihre Ertragsfähigkeit und Fruchtgröße meist nach dem dritten Jahre nachlassen und sich dann die vollständige Neuanlage einer Erdbeerpflanzung stets erforderlich macht. Diese Untugend zu beseitigen, ist gegenwärtig durch eine Sorte erreicht worden, welche durch die Handelsgärtnerfirma Goos & Koeneemann, Niederwalluf a. Rh. erst dieses Jahr in den Handel kam. Diese Sorte, genannt „Ballus“ ist keine zufällige Neheit, sondern seit 7 Jahren erprobt. Dieselbe vereinigt neben einem feinen weinsauerlichen und aromatischen Wohlgeschmack alle die-jenigen Eigenschaften auf sich, welche man überhaupt von einer Erdbeersorte fordern kann. Die schönen großen Früchte, welche sich in überraschend reicher Anzahl an einem Fruchtstengel be-finden, sind von leuchtend karminrother Farbe, das Fleisch ist fest und zum Nohgenuß sowohl als allen Arten Konserven-Wein- und Geléebereitung vortreflich geeignet. Diese Sorte hat, neben dem Anbau vieler anderer Sorten, jährl. das doppelte Quantum Früchte geliefert und ist somit eine Bodenrente da-durch erzielt worden, welche bisher von der Erdbeerkultur kaum erwartet wurde. Ganz besonders aber verdient diese Sorte den Vorzug vor allen bisherigen Sorten durch die äußerst werth-volle Eigenschaft, daß sich Anpflanzungen derselben viele Jahre hindurch in gleich reicher Tragbarkeit und vollkommener Aus-bildung der Früchte erhalten haben, wodurch sich das stets wieder mit neuen Ankosten verbundene Umpflanzen der Erdbeeren auf eine lange Reihe von Jahren unnöthig macht. Eine sieben-jährige größere Anpflanzung (ca. 5 Acker) dieser Sorte gewährt auch dieses, für die Erdbeerkultur verhältnißmäßig zu trockene Jahr wieder einen Anblick als wenn sich die Pflanzen erst in ihrem ertragreichsten zweiten oder dritten Jahre befänden. Obgleich diese Sorte, welche als Juwel unter den Erdbeerorten zu be-zeichnen ist, mit zu den großfrüchtigen zählt, so besitzt sie nicht die Eigenschaft, nur die ersten Früchte zu einer besonderen Größe zu entwickeln, sondern sämtliche an einem Fruchtstengel be-findlichen Früchte bilden sich in der normalen Größe, auf leichtem sowohl als schwerem Boden, stets vollkommen aus. Man zählt durchschnittlich 12—20 vollkommene Früchte an einem Stengel, deren sich 4—5 an einer Pflanze befanden. Des Ferneren seien als besonders werthvolle Erdbeerorten zum Schluß noch die Monatserdbeeren mit und ohne Ranken erwähnt. Letztere machen das lästige Entfernen der Ranken entbehrlich, wodurch sich diese Sorte vortreflich zu Einfassungen von Beeten, Rabatten, Hofengruppen und dergl. eignet. Solche Einfassungen bilden, neben dem zierlichen Laubwerk, einen reizenden Anblick durch die über die Blätter hervortretenden zahlreichen rothen und weißen Früchte. Diese Erdbeersorte ist eine der schönsten und praktischsten Einfassungen, welche man sich überhaupt denken kann, nur ist, wie bei allen anderen Erdbeerorten erforderlich, daß solche Einfassungen nicht im Schatten von Bäumen oder dergl. sondern vollständig freistehend angebracht werden. Zur Erzielung vieler und vollkommener Früchte sei noch erwähnt, daß der Boden für Erdbeeren wohl nahrhaft, jedoch nicht zu stark gedüngt sein darf, da sich im letzteren Falle zahlreiche Blätter meist auf Kosten der Blüthenstengel entwickeln. Sehr zuwäglich für die Fruchtbarkeit der Erdbeerpflanzen ist hingegen, wenn die Beete mit kurzem verrotteten Dünger oder ähnlichem Material obenaufliegt, wodurch eine gleichmäßige Feuchtigkeit des Bodens erzielt und andererseits die Früchte vor dem Beschmutzen geschützt werden. Eine derartige Bodenbede genügt auch vollständig für die gefahrlose Ueberwinterung der Pflanzen, während das vielfach gebräuchliche vollständige Zu-decken die Erdbeerstöcke im Winter leicht ausfaulen läßt und gegen späte Frühjahrsfröste widerstandlos macht. Des Weiteren hängt der Ertrag meist viel von der Verwendung kräftiger Pflanzen ab und liefern solche, selbst im Frühjahr gepflanzt, noch im selben Jahre recht schöne und vollkommene Früchte, während geübel gewachsene, reservestoff- und wurzelarme Pflanzen bei Herbst- sowohl als Frühjahrsplantagen stets nur kümmerlich vegetiren und nie den erwarteten Fruchtterrag zu liefern im Stande sind. Man vermeide somit durchaus Pflanzen aus alten Erdbeerbeeten zur Anlage von Neupflanzungen zu ver-wenden. Bezüglich des Bodens sind fast alle Erdbeerorten nicht besonders anspruchsvoll und gedeihen in den verschiedensten Bodenarten stets dann, wenn die erwähnte Bede durch verrotteten Dünger gegeben wurde, wodurch auch das öftere An-gießen und das im Gefolge habende Festwerden des Bodens zum Vortheil der Pflanzung vermieden wird.

Obst- und Gartenbau.

Der Rhabarber

wird auch nach und nach in Deutschland, gleichwie in England und Amerika, eine der bevorzugtesten Pflanzen des Küchengartens und er verdient es, denn all seine Theile können benutzt werden. Die Blätter geben in gebleichtem Zustande, d. h. bei vollständigem Schutze vor Licht, in tiefter Dunkelheit erwachsen, einen vor-züglich schmeckenden Salat, die Blattstiele vom Frühjahr bis Ende Juni ein prachtvolles Kompot, Crème und einen wohl-schmeckenden Wein, die Wurzel einen magenstärkenden Liqueur. Wir lassen die Verwendung des Rhabarbers in der Küche hier folgen: 1) Rhabarber-Kompot. Die Blattstiele werden sauber geschält, in kleine Stücken geschnitten, in einer Schüssel mit kochendem Wasser übergossen, dann läßt man sie drei

Minuten
Hierauf lä
und kocht
Kilo Stiel
Zitronensaft
das Kompot
kann event
Rhabarber
und etwas
sämig gem
zu Schne
lang nach
3) Rhabar
ungefährte
man 1 Liter
dieses mit
rühre aber
durch ein
zuder, auf
abgerieben
per 10 Liter
des kochen
wie jeden
zu vermei
reingete
man mit
fortk diese
dem warr
seht man
Zuckerlösl
aufbewah
Liqueur.
Rhyber-M
100 Gro
1 Liter z
feht unter
gekocht,
Rhabarber

Wie
Sektions
Reise na

Ten
Fartas
den Str
achtung
Lottover
suchung

Pet
Familie
Hagen, r

P
Amts
neten
B
berger
einen
in B
Bism
währ
Graf
Schle
haft,
P
Die 2
merkt
anwa
alle a
Sollt
sein,
hand
bedau
besch
lang
mit
B
Buren
Born
Nach
sch
Stim
ist v
um
weite
früh
P
Buren
land
Grie
find
hier

Fürst
Döbl
richtl
Heila
Insp
garn
Fluch
Zu
für
schul
fünf
*
land
verno
der
und

Minuten ziehen. Hierdurch verlieren sie den herben Geschmack. Hierauf läßt man die Stücke auf einem Durchschlag ablaufen, und kocht sie mit Weißwein, Zucker und Zitronenschale — per Kilo Stiele ein Glas Weißwein, 400 Gramm Zucker und Zitronenschale nach Geschmack — nur einmal auf, und macht das Kompot durch Zusatz von Kartoffelmehl sämig. Der Wein kann event. durch Wasser ersetzt werden. 2) Crème. 1 1/2 Pfd. Rhabarberstiele werden mit 1 Pfund Zucker 1 1/2 Glas Wein und etwas abgeriebener Zitrone gefocht und wie vorbemerkt sämig gemacht. Nach dem Erkalten schlägt man 3—4 Eiweiß zu Schnee und rührt denselben mit der Masse eine Stunde lang nach einer Seite. Längeres Rühren verbessert die Crème. 3) Rhabarberwein. Auf ein Kilo vollständig ausgewaschener, ungeschälter, in seine Scheiben zerschnittener Blattstiele nehme man 1 Liter Wasser, bringe Weibes in ein Holzgefäß, decke dieses mit einem Tuche, lasse die Masse 8—9 Tage darin, rühre aber täglich dreimal um. Hierauf filtrirt man den Saft durch ein großes Tuch, seht pro Liter 800 Gramm guten Putzucker, auf 1/4 Liter den Saft einer Zitrone und die auf Zucker abgeriebene Schale einer halben Zitrone zu und zur Klärung per 10 Liter 5 Gramm Hausenblase, welche man in 1 1/2 Liter des kochenden Saftes löste, zu, und läßt den Saft vergähren wie jeden anderen Wein. Ein Pressen der Stiele ist unbedingt zu vermeiden. 4) Rhabarber-Liqueur. 1 Kilo getrocknete gereinigte Rhabarberwurzel und eine kleine Stange Zimmt seht man mit 8 Liter besten Spirit in einem Glasballon an, versorgt diesen gut und läßt ihn 6 Wochen in der Sonne oder auf dem warmen Küchenherde ausziehen. Der filtrirten Flüssigkeit seht man je nach Geschmack und der gewünschten Stärke gefärbte Zuckerslösung zu, zieht sie auf Flaschen, welche fest verkorkt kühl aufbewahrt werden. Je länger das Lagern, um so feiner der Liqueur. Die Stiele geschält, zerschnitten und auf einem Hyder-Apparat gedörst und bis zum Winter aufbewahrt, davon 100 Gramm in einem Liter häßlich Wasser und Wein, oder 1 Liter Wasser 12 Stunden aufgeweicht, und mit der Flüssigkeit unter Zusatz von 400 Gramm Zucker und einer Zitrone gefocht, geben ein Kompot, welches von dem aus frischem Rhabarber bereiteten nur schwer zu unterscheiden ist.

B. L. Kühn.

Neueste Nachrichten.

Wien, 17. Juli. Außer dem Grafen Kalnoth wird auch Sektionschef Szeghny den Kaiser Franz Joseph auf seiner Reise nach Berlin begleiten.

Remesvar, 17. Juli. Um den famosen Lottogewinner Faras zu verhindern, sich durch Selbstmord der ihn erwartenden Strafe zu entziehen, wurde in dessen Zelle zu steter Beobachtung ein Wachmann postirt. Die bei den Beamten der Lottoverwaltung stattgefundenen Haussuchung hat für die Untersuchung äußerst wichtige Schriftstücke zu Tage gefördert.

Petersburg, 17. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin mit Familie begeben sich am 17. August über Kronstadt nach Kopenhagen, woselbst der Zar bis zum 1. Oktober zu verbleiben gedenkt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 18. Juli. (Wolff's Telegraphen-Bureau.) Das Amtsblatt publizirt die Ernennung des Abgeordneten Libad zum Staatssekretär des Innern.

Brüssel, 18. Juli. (Privat-Telegramm des Freiburger Anzeiger.) Die „Globe Belge“ veröffentlicht einen geheimen Bericht des belgischen Gesandten in Berlin über die Vorstellungen, welche Graf Bismarck im Dezember 1888 wegen der während der Arbeiterunruhen in Belgien erhob. Graf Bismarck machte dabei mehrere im Konflikt mit den belgischen Agenten namhaft, welche die belgischen Arbeiter aufhitzten.

Paris, 18. Juli. (Wolff's Telegraphen-Bureau.) Die Anklage gegen Boulanger besprechend, bemerkt das „Journal des Debats“: Die Staatsanwaltschaft werde vor dem obersten Gerichtshof alle angeführten Thatsachen zu beweisen haben. Sollte dies gelingen, so würde es weder gestattet sein, eine so schwere Anklage leichtfertig zu behandeln, noch die Einleitung des Prozesses zu bedauern. Nach einer Meldung des „XX. Siècle“ beschloß gestern das in London versammelte Boulanger-Komitee, daß Boulanger die Anklage mit einem neuen Manifest beantworten solle.

Sammerfeld, 18. Juli. (Wolff's Telegraphen-Bureau.) Nach der Absicht aus Tromsø, gestern Vormittag um 11 Uhr, passirte das Kaisergeschwader Nachmittags 5 Uhr den 70. Bre. Grad, wobei sich die Theilnehmer der Fahrt in gehobener Stimmung befanden. Das Befinden des Kaisers ist vorzüglich. Nach der Ankunft in Sammerfeld um 9 Uhr Abends fuhr das Geschwader sofort weiter nach dem Nordap, welches gegen 3 Uhr früh erreicht werden sollte.

Petersburg, 18. Juli. (Wolff's Telegraphen-Bureau.) Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit ihren Kindern, die Königin von Griechenland und die Herzogin von Edinburgh, sind gestern Abend von den finnischen Schären hierher zurückgekehrt.

Bermischtes.

Verurtheilt. Die Aufsehen erregende Flucht des Fürsten Sulkowski aus der Heilanstalt des Prof. Leidesdorf in Döbling bei Wien, welche im Mai d. J. erfolgte, fand ein gerichtliches Nachspiel durch die gegen zwei Beamte der erwähnten Heilanstalt erhobene Anklage wegen Entführung. Der gewesene Inspektor Willibald Weitschacher und der Wärter Alois Krautgartner waren angeklagt, dem Fürsten thätige Beihilfe zu seiner Flucht geleistet und damit ihre Aufsichtspflicht verletzt zu haben. Zu ihrer Entschuldigung führten sie an, daß sie den Fürsten für völlig geistesgesund hielten. Der Gerichtshof erkannte sie schuldig und verurtheilte Krautgartner zu drei, Weitschacher zu fünf Monaten schweren Kerkers.

Verurtheilt. Das Kreisgericht zu Lublin (Rußland) verurtheilte die berechtigte Strawow, deren Mutter die verwittwete Jurakow und den Knecht Nabrzeci aus Rybitow an der Weichsel und zwar erstere zu 12jähriger, die zweite zu 10- und letztere zu 12jähriger Zwangsarbeit. Alle drei Verurtheilte

werden außerdem nach verbüßter Strafe in den entlegensten Theilen von Sibirien aufgesiedelt. Die 23jährige Frau Strawow, eine sehr schöne Bäuerin, liebte ihren Mann, den Bauer Franz Strawow, nicht im Geringsten, unterhielt vielmehr mit dem Knechte ihrer Mutter Nabrzeci ein Verhältnis und verließ schließlich ihren Mann, um bei ihrer Mutter, der verwittweten Jurakow Wohnung zu nehmen. Nabrzeci spiegelte nun dem Ehemann Strawow vor, er wolle eine Ausöhnung der beiden Eheleute zu Stande bringen. Zu diesem Zwecke überredete Nabrzeci den Strawow, in das Haus der Frau Jurakow zu kommen. Strawow verließ dieses Haus lebend nicht mehr, denn seine Frau, deren Mutter und der Knecht tödteten ihn gemeinschaftlich den so in eine Falle Gelockten und warfen den Leichnam in die Weichsel. Ein an dem Hause der Frau Jurakow vorbeigehender und lauschender Bauer war Zeuge des Verbrechens. Die Mörder leugneten bis zum Schluß, die Unthat begangen zu haben.

Nord und Selbstmord. In dem Hause Zellerstraße 4 zu Würzburg wurde am Sonntag früh eine Bluttat an einem 20jährigen Mädchen und dessen Vater verübt. Der Gärtner und Gemüsehändler Erhard drang in die Wohnung im 3. Stock und erschloß seine Geliebte Julie May im Bette, verlegte sodann deren Vater durch 2 Schüsse am Oberkörper und erschloß sich selbst. Erhard hatte schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit dem Mädchen, welches der Vater zwar anfangs duldete, dann aber infolge des leichtfertigen Lebenswandels Erhards wieder rückgängig machen wollte, weshalb sich Erhard am Sonntag Abend in die Wohnung begab und mit dem Vater unterhandeln wollte, was dieser aber zurückwies. Sonntag früh nach 6 Uhr kam er wieder, als noch alles im Bette lag, fing mit dem Vater Streit an, zog plötzlich einen Revolver und vollbrachte innerhalb einiger Minuten die unglückselige That.

Abermaliger Frauenmord. „Nach der Aufschlüßer“ hat in London sein blutiges Handwerk wieder aufgenommen. Ein Telegramm aus London meldet, daß gestern in der ersten Morgenstunde ein Polizist in Whitechapel in einer schmalen Passage in einer Blutlache die Leiche einer Frauensperson mit durchschnittenem Halse, aufgeschlittem Unterleib und mit sonstigen Verwundungen gefunden habe, welche die Hand Jacks erkennen lassen. In Whitechapel hat dieser neue Mordanfall eine wahre Panik erzeugt und in London überhaupt eine große Aufregung hervorgerufen.

Säbel-Maire. Herr Bürgermeister Meißler in Theresienstadt in Böhmen, eine allgemein hochgeachtete und beliebte Persönlichkeit, wurde am Dienstag Vormittag von dem Dragoner-Offizier Lang, der von Herrn Meißler wegen unbefugten Reitens über sein Feld zur Rede gestellt worden war, durch Säbelhieb schwer verwundet. Anlässlich dieser Thatsache hielt die Theresienstädter Stadtvertretung eine außerordentliche Sitzung ab und sandte sofort ein Telegramm an den Kriegsminister mit der Beschwerde über diesen ungehörigen Gewaltthat. Die Aufregung, die derselbe hervorgerufen, ist eine allgemeine und im steilen Zunehmen begriffen.

Großer Schaden. Aus Paris wird gemeldet: In den Solvaywerken zu Varrangeville zerbrach ein großes Reservoir mit Sodalauge, welches sich in Folge dessen in die Meurthe ergoß und alles Thierleben auf eine sehr weite Strecke hin vernichtete. Der Schaden wird auf einige Hunderttausend Franks geschätzt.

Explosion. Die Aktiengesellschaft Siegener Dynamitfabrik, Köln, schreibt unterm 14. Juli aus Förde bei Grevenbrück in Westfalen: Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurde die hiesige Dynamitfabrik von einem bedauerlichen Unglücksfalle betroffen, indem durch Explosion eines Patronenhauses die darin beschäftigten beiden Arbeiter ums Leben kamen. Der Betriebsführer hatte noch nicht zehn Minuten vorher die betreffenden Maschinen revidirt und Alles in Ordnung gefunden, so daß der traurige Vorfall geradezu räthselhaft erscheinen muß. Sonstige Betriebsstätten der Fabrik sind fast nicht beschädigt.

Verhafteter Ober-Ingenieur. Eine angelegliche Verhaftungs-Angelegenheit macht in den Marinekreisen Kiels großes Aufsehen. Auf telegraphische Weisung aus Berlin wurde ein Schiffsbau-Ober-Ingenieur in einem feineren Wirthshause zu Kiel durch zwei Kriminalbeamte verhaftet und am nächsten Morgen mit dem ersten Zuge nach Berlin übergeführt. Die Vortheile, welche derselbe für die Verletzung seiner Amtspflicht von Lieferanten angenommen haben soll, werden als sehr bedeutende bezeichnet.

Ergriffen. In Wien gelang es am Montag den stechbriechlich verfolgten 45jährigen Buchhalter Ludwig Funt aus Kirchberg in Württemberg, welcher nach Verübung einer Urkundenfälschung und Defraudation von über 21000 Mark aus Hof städtisch wurde, festzunehmen. 500 Mark Belohnung waren auf seine Ergreifung festgesetzt.

VII. Deutsches Turnfest in München. Der Besuch des Festes verspricht ein ganz gewaltiger zu werden. Es ist bis jetzt bereits für die Unterbringung von 10096 Turnern Sorge getragen worden, doch wird wahrscheinlich die Zahl der Freiquartiere noch auf eine höhere Anzahl sich belaufen müssen. Die Anmeldung von Wettturnern beträgt bereits 800 Mann und werden selbe, so weit als nur möglich ist, mit Separatquartieren bedacht werden.

Neue Gebirgsbahn. Die Eröffnungsfahrt der neuen bayerischen Gebirgsbahn Murnau-Partenkirchen findet nach endgiltiger Bestimmung am 24. d. um 9 Uhr Morgens statt.

Neue Alpenbahn. Eine Santsibahn, welche die schweizer Reisenden beinahe an den Gipfel des 2504 m hohen Santsib im Kanton Appenzell befördern wird, soll demnächst errichtet werden. Die Gesamtlänge der Bahn beträgt 15,5 km, von denen jedoch nur 9 km als eigentliche Gebirgsbahn mit starken Steigungen zu betrachten sind. Die Bahn erhält eine Spur von einem halben Meter und für die Gebirgstrecke ein Zahnrad. Die Fahrt soll anderthalb Stunden dauern.

Hohes Alter einer Schildkröte. Bei dem vom Erzbischof von Canterbury jüngst veranstalteten Gartenfest zeigte Professor Flower der Gesellschaft eine Schildkröte, welche im Garten des Lambeth-Palastes als Gefährtin acht aufeinander folgender Erzbischöfe 130 Jahre lang gelebt hat. Sie hätte wahrscheinlich noch viele Jahre länger gelebt, wenn sie nicht von einem achtköpfigen Gärtner zur Winterzeit aus ihrem unterirdischen Quartier ausgegraben und durch einige Tage der Kälte preisgegeben worden wäre. Ueberreste einer anderen klerikalen Schildkröte, die sogar 180 Jahre gelebt haben soll, finden sich in der bischöflichen Residenz von Peterborough.

Fremdenliste vom 17. Juli.

Albrecht, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Berlet, Kaufm., Darmen, Goldner Stern. Beiger, Salosser, Königsberg, Gasthof Fleischer. Bangel, Kaufmann, Frankfurt a. M., Hotel R. Hirsch. Beder, Händlerin, Leipzig, Nürnberger Hof. Botta, Ingenieur, Mailand, Hotel de Saxe. Brooly, Kaufm., Stuttgart, Hotel de Saxe. Curlett, Kaufmann, Mailand, Hotel de Saxe. Dingenthal, Hofommandeur, Breslau, Gasthof Fleischer. Dreyfuß, Kaufmann, Darmstadt, Hotel de Saxe. Friebe, Kaufmann, Dresden, Hotel de Saxe. Gille, Kaufmann, Düsseldorf, Hotel Kronprinz. Halle, Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Hebrich, R., Händlerin, Leipzig, Nürnberger Hof. Jemmbach, Handelsmann, Schönhofen, Nürnberger Hof. Kunze, Kaufm., Eilenburg, Hotel Kronprinz. Klepich, Kaufmann, Königswalde, Stadt Altenburg. Köhler, Kaufm., Leipzig, Hotel R. Hirsch. Meyerstein, Kaufm., Leipzig, Hotel R. Hirsch. Müller, Kaufm., Dresden, Hotel R. Hirsch. Neumann, Kaufm., Leipzig, Hotel R. Hirsch. Deutsches Haus. Melnigh, Rm., n. Frau, Stuttgart, Deutsches Haus. Meurer, Handelsmann, Leipzig, Nürnberger Hof. Mühlhausen, Kaufm., Bonn, Hotel de Saxe. Neubert, Geschäftsmann, Großhartmannsdorf, Deutsches Haus. Näder, Handelsmann, Dittersbach, Nürnberger Hof. Posner, Kaufm., Breslau, Hotel R. Hirsch. Preibisch, Kaufm., Waldorf, Deutsches Haus. Pöpel, Kaufm., Leipzig, Hotel de Saxe. Nothe, Kaufm., Dresden, Hotel R. Hirsch. Schön, Kaufm., Waldheim, Hotel R. Hirsch. Schneider, Schausteller, Berlin, Gasthof Fleischer. Spitz, Kaufm., Brüx, Hotel R. Hirsch. Steinfelder, Kaufmann, Nürnberg, Hotel R. Hirsch. Teufcher, Rm., Bayreuth, Hotel R. Hirsch. Weissfog, Rm., Lauter, Stadt Altenburg. Wirth, Kaufmann, Chemnitz, Stadt Altenburg. Wagner, Kaufm., Leipzig, Hotel R. Hirsch. Welde, Kaufm., Dresden, Hotel Kronprinz.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Gustav Sperl in Altenburg. Hrn. Georg Wiesner in Dresden. — Ein Mädchen: Hrn. Pastor Böttcher in Hochweischchen. Hrn. Assessor Gerold in Klingenthal.

Verlobt: Hr. Richard Hochgemuth, Gerichtschreiber des R. Landgerichts Dresden, mit Frä. Maria Weiß in Dresden. Hr. Alfred Müller mit Frä. Gertrud Sträßel in Meerane. Vermählt: Hr. Gustav Freiherr von Biedenfeld mit Frau Marie verw. Freiin von Biedenfeld geb. von Wolfersdorff auf Schloss Jedwitz in Bayern. Hr. Paul Giesemann in Dresden mit Frä. Helene Burtmann in Chemnitz.

Gestorben: Frä. Emmi Goldberg in Dresden. Frä. Mathilde von Einsiedel in Naumburg. Hr. Heinrich Wilhelm Boigt in Dresden. Frä. Sophie Johanne Fejer in Königsbrück. Hr. Oskar Friedrich Leuschner in Dresden. Hr. G. G. Unger in Dresden.

Börsen-Nachrichten.

Chemnitzer Marktpreise vom 17. Juli 1889.

| Weizen russ. Sorten | 9 R. 90 Pf. bis 10 R. 40 Pf. pro 50 Kg. |
|--------------------------|---|
| poln. weiß u. bunt | 9 - 15 - - - 9 - 75 - - - |
| fä. gelb u. weiß | 8 - - - - 8 - 15 - - - |
| Roggen preußischer | 7 - 60 - - - 7 - 75 - - - |
| fä. sächsischer | 7 - 90 - - - 8 - 10 - - - |
| fremder | 8 - 10 - - - 9 - 25 - - - |
| Braugerste | 7 - 50 - - - 8 - 15 - - - |
| Gerste | 7 - 75 - - - 8 - - - - - |
| Hafer, sächsischer | 8 - 60 - - - 9 - 85 - - - |
| Hafer, preußischer | 8 - - - - 9 - 75 - - - |
| Erbsen, Koch- | 7 - 25 - - - 7 - 75 - - - |
| Erbsen, Mahl- u. Futter- | 4 - 20 - - - 5 - 50 - - - |
| Hen | 3 - 20 - - - 4 - 50 - - - |
| Stroh | 3 - - - - 3 - 30 - - - |
| Kartoffeln | 2 - - - - 2 - 60 - - - |
| Butter | 2 - - - - 2 - 60 - - - |

Berlin, 17. Juli. Produktenbörse. Wetter: Wolkig. Weizen loco M. 177 bis 192, pro Juli 188/85, September-Oktober 188/75, fest. Roggen loco M. 151,00, Juli-August M. —, September-Oktober 157,00, Oktober-Nov. M. 159,00, steigend. Spiritus loco M. —, 70er loco 36,20, Juli-Aug. —, 50er loco 55,80, Juli-Aug. —, matt. — Rübsöl loco M. 64,00, Juli —, September-Oktober 62,60, fest. — Hafer loco M. —, Juli 153,00, Septbr.-Oktober 146,25, fest.

Hamburg, 16. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig. Polsteinischer loco M. 160—170. Roggen loco ruhig, mecklenburger loco 150—160, russischer loco ruhig, 102—106. Hafer fest. Gerste fest. Rübsöl unverzollt, fest, loco 62. — Spiritus fest, pr. Juli-August 21 1/2, Br., pr. August-September 22 1/2, Br., pr. September-Oktober 23, Br., pr. Oktober-November 23 1/2, Br. — Raffee fest. Umsatz 3000 Sac. — Petroleum ruhig. Standard white loco 7,15 Br., — Gb., per August-Dezembre 7,25 Br., — Gb. — Wetter: Regnerisch.

Betriebsresultate der Rgl. Staats-Eisenbahnen

| Monat Juni 1889. | | Anzahl: 3298108 | |
|----------------------------------|--|-----------------|-----------|
| Beförderte Personen | | Markt: | 2720903 |
| Einnahme aus dem Personenverkehr | | kg: | 131175800 |
| Verarbeitete Güter | | Markt: | 4673698 |
| Einnahme aus dem Güterverkehr | | | 843768 |
| sonstigen Quellen | | | 7738429 |
| Gesamteinnahme | | | |

London, 16. Juli. Silberbarren 42 1/2. — Kupfer, Chillsbarren 40 1/2, April, per 3 Monate 40 1/2, April. — Zinn, Straits 89 April. 2 s 6 d, 3 Monate 89 April. 17 s 6 d, englisches 93 April. — s. — Blei, englisches 12 April. 10 s — d, spanisches 12 April. 5 s — d. — Zink, gewöhnliche Marken 19 April. 10 s — d, besondere 19 April. 12 s 6 d. — 17. Juli. Silberbarren 42 1/2.

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

| Abfahrt nach | Dresden: 3.50† (nur Montags und Donnerstag) 6.5†, 8.51†, 10.4†, 12.51†, 2.54†, 5.33†, 7.7*, 8.55*, 9.34†. |
|--------------|--|
| " " | Chemnitz: 6.15*, 7.34†, 8.39*, 10.26††, 1.32††, 4.30, 5.54*, 9.1††, 10.29. |
| " " | Rossen: 7.55, 12.17, 5.34, 9.3. |
| " " | Bienenmühle: 7.35, 1.35, 6.3, 9.34. |
| " " | Sainsberg-Dippoldiswalde-Rippdorf: 6.5, 10.4, 12.51, 5.33. |
| Ankunft von | Dresden: (6.14*), 7.30†, 8.33*, 10.22, 1.27†, 4.25†, 5.53*, 8.57†, 10.25, 12.44† (nur Sonntags und Mittwochs.) |
| " " | Chemnitz: 6.1††, [8.50*] 9.58††, 12.48††, 2.50††, 5.29, 7.6*, 8.54*, 9.24††. |
| " " | Rossen: 7.29, 11.44, 5.1, 9.26. |
| " " | Bienenmühle: 7.27, 12.9, 4.19, 8.50. |
| " " | Rippdorf-Dippoldiswalde: 10.22, 1.27, 4.25, 8.57, 12.44 (nur Sonntags und Mittwochs.) |

Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch fettgedruckte Ziffern angegeben. * bedeutet Eil- und Kourierzug, † bedeutet Halten in Muldenhütten, †† bedeutet Halten in Kleinschirma.

Eingefandt.

[Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.]

Seidene Fahnenstoffe, 125 Cm. breit — Luft- und wasserfächtig — verwendet in einzelnen Metern direkt an Private zu Fabrikpreisen vor- und rückfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg, (R. u. R. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Zu Ehren der bei Gelegenheit des am 4. und 5. August dieses Jahres in Freiberg stattfindenden **Sängersfestes des Elbsängerbundes** in unsere Bergstadt einziehenden zahlreichen Sängerschaaren gedenken wir die **öffentlichen Gebäude mit Festschmuck zu versehen** und richten auch an die jederzeit gastfreundliche Einwohnerschaft unserer Stadt die Bitte, zur Begrüßung der fremden Sängergäste auch die Privathäuser mit Fahnen, Flaggen und sonstigem geeigneten Schmuck während der Festtage versehen zu wollen.

Freiberg, am 18. Juli 1889.
Der Stadtrath.
Beutler.

Bekanntmachung.

Das 11. bis 13. Stück des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1889, enthaltend:
Nr. 1856. **Gesetz**, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften,
Nr. 1857. **Gesetz**, betreffend die Geschäftssprache der gerichtlichen Behörden in Elsaß-Lothringen,
Nr. 1858. **Gesetz**, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung,
ist bei uns eingegangen und liegt zu Jedermanns Einsicht in unserer Rathsverwaltung aus.

Freiberg, am 15. Juli 1889.
Der Stadtrath.
Beutler.

Bekanntmachung.

Das 5. und 6. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1889, enthaltend
Nr. 19. **Verordnung**, betreffend eine Ergänzung der das Verfahren bei Dis-
membrirung der mit Ablösungsrenten behafteten Grundstücke betreffenden
Verordnung vom 15. Februar 1841,
Nr. 20. **Bekanntmachung**, die Einberufung eines außerordentlichen Land-
tags betr.,
Nr. 21. **Bekanntmachung**, die Ausgabe einer XI. Serie von Pfandbriefen der
Allgemeinen Deutschen Creditanstalt zu Leipzig betr.,

- Nr. 22. **Verordnung**, Enteignung von Grundeigenthum zur Erbauung der
Mügel-Gölsinger-Eisenbahn betr.,
- Nr. 23. **Bekanntmachung**, Abänderungen der Postordnung vom 8. März 1879
betr.,
- Nr. 24. **Verordnung**, die Enteignung von Grundeigenthum zur Erbauung der
Baufen-Königswardhaer Eisenbahn betr.,
- Nr. 25. **Bekanntmachung**, die Landesanstalten für schwachsinrige Kinder zu
Großhennersdorf und Rossen betr.,
- Nr. 26. **Verordnung**, die Thierarzneischule zu Dresden betr.,
- Nr. 27. **Ärztliche Verordnung**, das Majestätswappen betr.

ist bei uns eingegangen und liegt zu Jedermanns Einsicht in unserer Rathsverwaltung aus.
Freiberg, am 15. Juli 1889.
Der Stadtrath.
Beutler.

Verdingung.

Von der unterzeichneten Stelle soll
1. die Herstellung von Gerüsten, Zimmerarbeiten, veranschlagt zu 520 Mk. 10 Pf.,
2. die Beschaffung von Utensilien, Tischlerarbeiten, " " 110 " 05 "
im Wege öffentlicher Ausschreibung verdingen werden.
Bewerber haben ihre Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 23. d. M.
vorm. 11 Uhr an die unterzeichnete Stelle einzureichen, vorher aber rechtzeitig die hier aus-
liegenden Bedingungen und Anschläge in der Zeit von vorm. 8—12 Uhr einzusehen.

Freiberg, am 18. Juli 1889.
Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das **Gemeindegut** Cat. Nr. 36 in **Erbisdorf** mit circa 74 Scheffel Areal, welches
in nächster Zeit pachtfrei wird, soll anderweit verpachtet werden. Bewerber haben ihre Pacht-
gebote bis Ende dieses Monats an den hiesigen Gemeindevorstand abzugeben; die Verpachtung
selbst soll den 11. August 1889, Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Gasthose stattfinden.

Erbisdorf, den 18. Juli 1889.
Der Gemeinderath.

Allgemeiner Anzeiger.

Konkurs-Auktion.

Freitag, den 19. d. Mts. von Vormittag 9 Uhr an
soll **Petripfand Nr. 1** das zur Bädermeisterei Jllgen'schen Konkursmasse gehörige Mobiliar
und Inventar und zwar: sämtliche Back-Utensilien als Stollen-, Semmel- und Dreierbrod-
trögel, Pfefferkuchentformen, Kuchenbleche, Backschüssel, 1 Backrog, Backstubeinventar, diverse
Fässer, Regale, Schragen, 1 Mehlmwaage, einige Möbel, ferner verschiedene
Waarenreste von Corinthen, Ammonium, Pfefferkuchen u. A. m. im Auftrage des Unterzeichneten
durch den verpfl. Auktionator **Dsw. Luz**, hier, gegen sofortige Baarzahlung meistbietend ver-
steigert werden.

Freiberg, den 15. Juli 1889.
Der Konkursverwalter.
Joh. Müller.

Zuchtvieh-Auktion.

Nächsten Sonnabend, als den 20. Juli, wer-
den von Mittag 11 Uhr an im Gute Nr. 182
zu Zethau 10 Kühe, 1 Bulle, 2 Kalben, gegen
baare Bezahlung meistbietend versteigert.
Der Besitzer **H. Matthes.**

Zur Vertilgung der Insekten

empfehl:
Gambhor,
Siendol,
Naphthalin (best. Mittel gegen Motten),
Reiterin (best. Mittel geg. Wanzen u. Flöhe),
Muchlein (best. Mittel gegen Fliegen),
Naphthalinblätter,
Mottenkraut,
Mottenpastillen,
Wanzeninsektur,
Weissen u. Cayenne-Pfeffer,
Echt Dalmatiner Insektenpulver,
Insektenpulverpräparat
A. Wagner, sonst Rössler,
Weingasse 1.

Glycerin-Cold-Cream-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden
die beste Seife um einen zarten weissen Teint
zu erhalten; **Mütter, welche ihren**
Kindern einen schönen Teint
verschaffen wollen, sollten sich nur
dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück
50 Pf. Zu haben bei Friseur **Otto Penzel.**

Muchlein.
Muchlein,
Muchlein.
Neueste, unübertreffliche Erfindung; tödtet
Fliegen sofort. Es ist ärztlich als vollständig
gefahrlos untersucht und hat keine der Nachtheile
anderer bisherigen **Schwaben, Motten,**
Russen, Wanzen, etc. sind sofort todt
von
Muchlein.
Zu haben in Packeten à 10, 25, 50 Pfg. bei
A. Wagner sonst Rössler, Freiberg i. S.

Verbesserte
Original-Theerschweife
von **Bergmann & Co., Berlin u.**
Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und
ältestes Fabrikat in Deutschland. Auerkannt von
vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten **Saut-**
unreinigkeiten, Miteffer, Flechten,
Finnen etc. Vorrätig: Stück 50 Pf. bei
H. Wagner sonst Rössler.

Linoleum
Fußboden-Glanzlack,
sehr schnell trocknend,
in Büchsen von 1 Kilo Inhalt (streichrecht),
à Büchse 1 M. 75 Pf.
empfehl
C. Breitfeld, Maler,
Petersstraße 40.

Jäger-
Normalunterkleider,
Sahmann-Wäsche,
Touristen-Hemden
empfehl in größter Auswahl billigt
Louis Mehner,
Freiberg, Rittergasse 6.

Roh-Tabak.
Sumatra 290, 350 Pf., Brasil 110, 120 Pf.,
Seedleaf 115 Pf., Reichsgauer 100 Pf., Märker
60, 65 Pf. **Otto Deubler, Rospfay.**

Chemisch geprüft! Ärztlich empfohlen!
Kindernährzwieback
von
H. P. Bloßsche, Bäckermstr., Freiberg i. S.
Versandt nach Auswärts.

Malz-Essig,
der beste Essig zum Einlegen von Früchten,
weil haltbar, sowie von sehr angenehmem Ge-
schmack an den Speisen, empfehl rein à Liter
nur 24 Pf.
A. Schultze, Buttermarkt.

Emser Pastillen
aus den im Emser Wasser enthaltenen
mineralischen Salzen, welche diesem seine
Heilkraft geben, unter Leitung der Admi-
nistration der König Wilhelms-Felsenquellen
bereitet, von bewährter Wirkung gegen die
Leiden der Respirations- und Verdauungs-
Organe. Dieselben sind in plombirten
Schachteln mit Controle-Streifen vorrätig
in den meisten Apotheken und Mineral-
wasser-Handlungen in ganz Deutschland.
Vorrätig in **Freiberg** bei
H. Blume, Apotheker, und bei
J. Prandl, Apotheker
Engros-Versandt: Magazin der
Emser Felsen-Quellen in Köln.

Neue Bollheringe,
sehr zart, empfehl billigt
H. Schultze, Buttermarkt.

Bosn. Pflaumen,
schöne süße Waare, verkauft, um damit zu
räumen,
à Pfd. 18 Pf.
Ed. Müller, Herderstr. am Dom.

Neue Boll-Seringe
empfehl
A. Schumann,
Burgstraße u. Rommengasse.

Kuchen,
in verschiedenen Sorten, à Stück 70, 60, 50 und
30 Pf., täglich, Sonnabends und Sonntags in
großer Auswahl zu haben
in der **Stadmühle.**

Muster

nach allen Gegenden franco.

| | |
|---|--|
| Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben. | Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein carirt modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter. |
| Zu 2 Mark Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe. | Zu 4 Mark 80 Pf. Stoff zu einem vollkommenen Damenregen- mantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare. |
| Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene wach- echte Weste in lichten und dunkeln Farben. | Zu 6 Mark 60 Pf. Englisch Lederstoff für einen vollkommenen wäschichten und sehr dauerhaften Herren- anzug. |
| Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herren- anzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun. | Zu 9 Mark 3 1/4 Meter Buxting zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift. |
| Zu 3 Mark 50 Pf. 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben. | Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Buxtingstoff für einen soliden praktischen Anzug. |
| Zu 3 Mark 75 Pf. Stoff zu einer Toppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun melirt und olive. | Zu 7 Mark 2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueber- zieher, sehr dauerhafte Waare. |
| Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar. | Zu 16 Mark 50 Pf. Stoff zu einem Festtagsanzug aus hoch- feinem Buxting. |
| Zu 13 Mark 3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug echte wasser- dichte Waare, neueste Erfindung. | Zu 9 Mark 2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasser- dichte Waare, neue Erfindung. |

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Luchen, Bux-**
tings, Paletotstoffe, Billard-Luche, Chaifan- und Livré-Luche,
Raumgarn-Stoffe, Chevots, Westentoffe, wasserdichte Stoffe, vul-
canisirte Stoffe mit Gummi-Einlage, garantirt wasserdicht, Loden-Keiseroch-
und Savelochstoffe, forstgraue Luche, Feuerwehrluche, Damentuche in allen
Gattungen, **Satin, Croisée** etc. etc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franco ausgeführt.
Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)



Uhren-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts stelle ich mein ganzes Waarenlager zu staunend billigen Preisen zum Ausverkauf. Es bietet sich also Gelegenheit, für wenig Geld eine gute Uhr zu erhalten.

Oskar Scheidling, Uhrmacher,
Petersstraße Nr. 20a, im Schause.
Reparaturen zu jeder Zeit prompt und billig.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

damit verbunden Maschinen- u. Mühlenbauschule.
Wunt. 4. Nov. Vorunt. 7. Oct. Verpflegungsanst. Dir.: G. Haarmann.

Große Gewinnchance.

Die erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die größte Gewinnchance bietet. Jeden Monat findet eine Prämien-Ziehung statt, wobei jedes Loos unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Nächste Ziehung am 1. August 1889. Haupttreffer Mt. 300.000; 165.000; 150.000; 96.000; 75.000; 60.000; 30.000 zc. zc. Jahresbeitrag Mt. 42, vierteljährlich Mt. 10, 50 Pf., monatlich Mt. 3, 50 Pf.
Statuten versendet
F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Garantirt echter Bernstein-Fußbodenlack

mit Farbe (kein Spiritus- oder Linoleumlack) der beste und dauerhafteste

Fußboden-Anstrich

von Jedermann leicht herzustellen.

Der Lack ist bei tiefem Glanze über Nacht vollständig erhärtet ohne nachzulieben, wodurch der Fußboden sofort wieder begangen werden kann.
In Büchsen, à 1 Kgr., in verschiedenen Farben, Probeaufstriche und Gebrauchsanweisungen zu haben bei

Hermann Hochgemuth, Petersstraße.
Jede Büchse trägt die Schutzmarke der Fabrik.

Tod allem Ungeziefer

durch Braidichs neu entdecktes überseeisches Pulver

Es ist das garantirt beste Mittel zur sofortigen Vertilgung allen Ungeziefers, wie Wanzen, Flöhe, Ameisen, Motten, Schwaben, Zirpen, Fliegen, Raupen, und Blattläusen sammt ihrer Brut, so dass auch nicht eine Spur zurückbleibt. Man fordere ausdrücklich Braidich's überseeisches Pulver in Blechdosen à 40 Pf., 75 Pf., 1.40 Mark, 2.00 Mark bei:
Jul. Müller, Drogenhandlung, Aeusserer Bahnhofstrasse

Werkführer für eine Bleirohrfabrik.

Ein mit obiger Branche vollständig vertrauter Werkführer wird für meine neu zu errichtende Fabrik zum 1. September d. J. gesucht.
Nur äußerst erfahrene und zuverlässige Personen wollen sich unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und ihrer Ansprüche melden.
Aug. Diedrich, Hamburg,
ar. Johannisstraße 23/25.

Ausverkauf.

Uhren, Brillen, Thermometer, Heizzeuge, und vieles Andere soll bis Ende d. M. vollständig ausverkauft werden, da ich am 1. Aug. das Ladengeschäft aufgeben. Preise spottbillig.
Lohses Uhren u. Brillengeschäft.

J. Paul Liebe's-Dresden, Spezialität

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form:

(Liebig'sche Suppe) bleibt als Säuglingsnahrung, trotz großen Angebotes auf diesem Gebiete, wie seit nahezu 25 Jahren in den Familien mit Recht beliebt. Zu haben in allen Apotheken.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten **Apotheker Kadlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylollodium) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot: in Freiberg in **Prandl's Elefant-Apotheke**, sowie in den **Droguerien.**

Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co.** in Dresden ist durch ihre eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf bei **A. Wagner**, sonst Rössler

Strohseile

in großen und kleinen Posten sendet nach jeder Bahnstation
M. Lehmann,
Bahnhof Sainsberg.

Neue saure Gurken

werden billig verkauft im **Rathhaus Keller.**
Zeige ergebenst an, daß ich wieder mit einem frischen Transport **bairischer und vogtländischer Däsen** (junge Waare) eingetroffen bin u. stehen selbige im „Preussischen Hof“ billig zum Verkauf.
M. Richter.

Ein Pferd zu verkaufen.

Freiberg, Mönchsstraße 15.
Ein **Amazonen-Papagei**, grün u. blauer Kopf, sof. billig zu verkaufen **Kesselfasse 17.**

Bohnen

sind zu haben in der **Bezirksbaumschule.**

200 Str.

Magdeburg. Bisquitkartoffeln, prachtvolle Waare, werden Freitag u. Sonnabend am Bahnhof und Untermarkt billig verkauft E. Wagner.

Ein guter **Bergparadeanzug** ist billig zu verkaufen.
Eine fast noch neue **Goldtreppe** zu verkaufen.
A. Reihner, Erbisdorf.

1 **Drehbank** w. verkauft **ob. Lange 26.**
Eine fast neue **Zafelwaage** zu verkaufen **Reugasse 8, I.**

Pianos, neue u. guterh. gepflegt, sowie **Pianoforte** werd. bill. verk. u. verm. unter Garantie. **Ede untere Burgstraße 52, I.**

Bäckerei-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines andern Geschäfts bin ich genöthigt meine Bäckerei zu verkaufen. Gefl. Offert. bel. man unt. **M. M. 100** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Veränderungshalber verkauft ein kl. gut verz. Haus mit großem Garten. Offerten unter **A. M. 1000** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Beabsichtige meine **Mühle mit Bäckerei**, neu restaurirt, Mitte des Dorfes, guter Kundenschaft, an einen strebsamen Mann unter günstigen Bedingungen sofort oder 1. September zu verpachten. Zu erfahren unt. **A. H. 100** in der Exp. d. Bl.

Ein Haus

mit gr. Garten in **Freibergsdorf b. Freiberg** ist veränderungsh. sof. zu verk. auch passend für Privatleute. Zu erfragen **Freiberg, Humboldtstr. 56, i. Produktengeh. v. D. Wolf.**

Grundstücks-Verkauf.

Das Haus mit Scheune Nr. 13 in **Wegesarth b. Frankenstein** mit ca. 5 Scheffel Feld und Garten und 101 Steuerseinheiten mit ober ohne todtm und lebenden Inventar, theilweise außenstehender Ernte, soll freihändig verkauft werden. Obiges ist in einer der besten Lagen, 20 Minuten von der Bahnstation entfernt und für einen Gewerbetreibenden sehr gut passend. Auskunft darüber ertheilt und Angebote nimmt entgegen **Frau Schmidt**, daselbst.

Wirthschafts-Verkauf.

Erbschaftshalber bin ich genöthigt, meine **Wirthschaft** mit 1 1/2 Schffl. Feld nebst todtm und lebenden Inventar und anstehender Ernte, auszugsfrei zu verkaufen. Näh. bei **Ernst Selbig, jun. in Erbisdorf.**

Altes Weizenmehl tauscht u. verkauft bill. Fürstenmühle **Loßnitz, C. A. Dörfling.**

Junge Enten,

einige Monate alt werden gekauft **Borng. 1.**

Hobelbank

im guten brauchbaren Zustande wird zu kaufen gesucht.Adr. bittet man unter **M. M. 10** in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein junger Wittwer v. angenehm. Neußerer, Besitzer einer kl. Holzwaarenfabrik mit Wasser- und Dampftrieb, sucht auf diesem Wege eine brave Frau und gute Mutter für seine Kinder. Dieselbe möchte etwas von Feld- und Viehwirthschaft verstehen und einiges Vermögen besitzen. Geehrte Jungfrauen od. Wittwen im Alter von 25-35 Jahren, welche sich für dief. Gesuch interessieren, werden gebeten, ihre w. Adresse unter **T. 102 postlagernd Olbernhau** einzusenden.

Beretreter gesucht

von einer alten, leistungsfähigen **Nordhäuser-Sornbranntwein-Brennerei** für **Freiberg und Umgegend.** Gefl. Offerten befordert sub **C. 400 Rud. Rosse, Nordhausen.**

Gesucht

ein Pferdewech oder Tagelöhner gegen hohen Lohn zum sofortigen Antritt
Rittergut Freibergsdorf.

Bruchmeister

zur Gewinnung von ca. 1500 cbm Mauersteinen gesucht. Adr. i. d. Exp. d. Bl. unter **U. V.** erbeten.

Gesucht

wird vom **Bachverein** in **Berthelsdorf b. Freiberg** bis zum 1. August 1889 ein tüchtiger **Werkführer**, welcher die Brod- und Weißbäckerei versteht. Bewerber wollen sich an den Vorstand **Wilh. Ziller** wenden.

Ein junger **Mensch** mit guter Handschrift findet Unterkommen als **Schreiber** bei **Baumeister Seim.**

Commis-Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, gelernter Materialist, welcher die Handelschule besucht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung, gleichviel ob auf Contor, Lager oder im Detail. Offerten erbittet man unter **H. S. 100** in die Expedition dieses Blattes.

40-50 Ziegel-u. Schieferdecker werden sofort bei hohem Lohn und ausdauernder Arbeit aufgenommen bei
Veit & Zosel, Waldenburg i. S.

Kräftige Grdarbeiter

zum **Telegraphenbau** gesucht. Zu melden im **Gasthof zu Kesselsdorf.**

2 tüchtige Maurerpoliere

sucht
Faumeister Hänsel in Mulda.

Einen Tischlergehilfen

sucht zum sofortigen Antritt auf dauernd
Ernst Bräcker, Langenau.

Einen tüchtigen Eisendreher

sucht
S. A. Sälsberg.
Tischlergesellen w. gef. **Rößplatz 36.**

Ein Müller

w. gef. i. d. **Fuchsmühle z. Conradsdorf.**

Einen Bäderegehlen

sucht
Bruno Richter, Erbisdorf.

Malergehilfen und Aufstreicher

sucht
C. M. Siehelt, Bahnhofstraße.

Einen Laufburschen

suchen
Jung & Lindig.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Kurz- u. Galanteriewaaren-Geschäft en gros & en detail suche sofort oder später einen Lehrling.
Moritz Strauß.

Tischlerlehrling

gesucht
Kesselfasse 13.

Ein Brauerlehrling

wird unter günstigen Bedingungen in der **Oberen Brauerei zu Tharandt** gesucht.
C. Nitzsche.

Für unentgeltlichen Unterricht in feiner Damenschneiderei

können noch etliche anständige Mädchen sofort antreten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Geübte Sätler gesucht **Borngasse 6, 2 E.**

Stickerinnen für leichte Perlstickerien werden gesucht.
Petersstr. 6, I.

Kräftige

Arbeiterinnen

werden angenommen in der
Mechanischen Flachspinnerei
H. C. Müller & Hirt.

Kindermädchen sof. gef. **Brandstr. 9, I, I.**

Gesucht wird wegen Verheirathung unseres jetzigen, bis 1. Oktob. ein anderes ordentliches ehrl. Mädchen. **Restaurant Semmschuh.**

Ein in allen häuslichen Arbeiten bewandertes **Dienstmädchen**

wird zum 1. August bis 1. September nach **Schopau** gesucht. Näheres bei Herrn Kaufmann **Albin Graupner, Freiberg, Hornstraße 35.**

Ein zuverlässiges Dienstmädchen von 15 bis 18 Jahren wird zum 1. Aug. od. später gef.
Frau Peter, Bahnhofstr. 50, I.

Gesucht wird ein ordentliches, sauberes **Dienstmädchen**, welches im Kochen und häuslichen Arbeiten nicht unerfahren ist, von
Auguste Dietrich, Gänichenerstr. 1.

Ein Mädchen von 16 Jahren, schon gedient, f. Stell. **Erbisdorfstr. 10, I** im Hinterhaus.

Büffetmamsell, Ladenmädchen, Haus- und Kindermädchen sucht **E. Hartwig, Engeg. 10.**

Laden

zu vermieten **Ob. Engegasse 2.**

1 oder 2 Treppen wird eine große Stube oder Kammer auf unbestimmte Zeit zur Aufbewahrung v. Möbeln bis 18. od. 20. d. M. gesucht. Adressen abzugeben an Herrn **Ernst Lischt, Gerbergasse.**

Ein freundl. **Logis** für 228 M. zu verm. u. d. 1. Oktober zu beziehen **Fischerstraße 18.**

Zu verm. Stube m. Stuben- u. Bodenammer Küche u. Zubeh. Pr. 120 M. **Weißnerg. 35, I.**

Fischerstraße 43, II sind zwei Stuben, Kammer und Kellerraum zu vermieten und zu Michaeli beziehbar.

Logis zu vermieten **Donatsgasse Nr. 18.**

kleine Stube zu vermieten: **Rittergasse 10.**

Möbl. Zimmer zu verm. **Weingasse 17.**

Möbl. Stube m. K. z. verm. **Humboldtstr. 42, I.**

Kost u. Logis frei. **Theatergasse 8, II.**

Kl. Kammer m. gutem Bett u. 2 Schlafstellen frei. **Innere Bahnhofstraße Nr. 14, 2 E.**

Schlafstelle mit oder ohne Kost frei **Ritterg. 10, I.**

Herrenschlafstelle frei **Terrasseng. 14, I.**

10 000 Mark sind sofort bei der **Spartasse zu Conradsdorf** im Ganzen oder getheilt gegen gute Hypothek zu 4% auszuleihen.

Banarienvogel entflohen. **Abzug. Hornstraße 7, III. Etage.**

Gefunden wurde am Montag Abend auf dem **Freiberger Bahnhof** ein Paket mit verschiedenem Inhalt und kann abgeholt werden
Oberdöbritsch Nr. 188.

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur stelle ich zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf:

Kleiderstoffe und Kleiderstoff-Reste, à Meter von 30 Pf. an, Elle 18 Pf.
Kattune und Cretonnes, - - - - - 25 - - - - - 14 -

Eine Partie Tuch-Sachen für Knaben-Anzüge und Herren-Schlaftröcke bedeutend unter Selbstkosten-Preis.

Gardinen, weiss u. crème, solide Qualitäten, abgepasst das Fenster v. 2,75 M. an Meterwaare v. 40 Pf. an.

Einzelne Fenster, Reste, sowie Lambrequins für die Hälfte des Kostenpreises.

Staubmäntel, Regenmäntel, Umhänge, Jacketts etc.

um das Lager vor Ende der Saison zu räumen, bedeutend unter Preis.

Sonnenschirme, sowie auch Verschiedenes in Regenschirmen sehr billig.

Schürzen, Röcke und Morgenröcke (ausrangirte Muster) zur Hälfte des Preises.

In Leinen- und Wäschesachen:

Tischtücher, einzelne Stücke, verschiedene Größen und zu nebstehenden Tüchern in Muster passende Servietten. **Handtücher, Wischtücher, Kaffee- u. Thee-Tischtücher.**

Muster, die nicht weiter geführt werden, auch einzelne etwas rambonirte Stücke zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kleiderstoff-Reste, hierunter ein Posten sehr guter Qualitäten von dieser und voriger Saison, verkaufe ich weit unter der Hälfte des Selbstkostenpreises und mache ich die geehrten Damen besonders darauf aufmerksam.

Carl Seidel, Seiden-, Leinen-, Modewaaren- u. Confections-Haus,
Petersstrasse 3.

Wahl-Schulze'sche Lebensversicherungsgesellschaft zu Freiberg.

Nach der am 26. Mai cr. erfolgten Ergänzungswahl bez. Constituirung des Gesamtvorstandes für obige Gesellschaft besteht derselbe aus den Unterzeichneten als Vorsteher

und der Verwaltungsrath aus den Herren:
Rathskamm. **F. A. Föhring**, als Vorsitzender, Fabrikaußseher **Th. D. Steinborn**, als dessen Stellvertreter, Schneidermeister **F. A. Hopy**, Strumpfwirkermeister **C. G. Hofmann**, Schneidermeister **C. F. Klaußnitzer**, Productenhändler **A. F. Neubert**, Obersteiger **A. F. W. Richter**, Steiger **F. W. Arnold** und Restaurateur **M. A. Ufer**, allerseits in Freiberg wohnhaft.
Freiberg, am 16. Juli 1889.

J. E. Weinhold, E. R. Morgenstern.

Freie Krankenversicherung „Selbsthilfe.“ G. S.

Den Mitgliedern dieser Kasse hierdurch die Mittheilung, daß die vom Vorstand der Orts-Krankenkasse I in No. 164 und 165 dieses Blattes, als dem Krankenversicherungsgesetz nicht entsprechend bezeichneten §§ 12 und 17 im Statut der „Selbsthilfe.“ schon am 8. d. M. nach gesetzlichen Anforderungen abgeändert, bei hiesiger Behörde eingereicht wurden, und zur Zeit der königlichen Kreis-Hauptmannschaft zur Genehmigung vorliegen.

Um allen Nachfragen entgegenzukommen, wird noch bemerkt, daß die „Selbsthilfe.“ nach wie vor fortbesteht.

Der Vorstand der Krankenkasse „Selbsthilfe.“
J. W. Engelhardt, Vorsitzender.

„Bairischer Garten“.

Sonntag, den 21. Juli 1889, Nachmittags 4 Uhr
einmaliges grosses ungarisches
NATIONAL-CONCERT

mit Gesang und Tanz
ausgeführt von dem ersten österreichisch-ungarischen
Damen- und Herren-Zigeuner-Orchester
in seiner bunten malerischen Nationaltracht.

Im zweiten Theile: **National-Tänze**, getanzt von mehreren Mitgliedern.
Einziges Zigeuner-Orchester, welches aus Damen und Herren zusammengestellt ist, sowie Gesang und Tanz in seinem Programm hat.

Billets à 50 Pfg. sind im Vorverkauf bei Herrn **C. G. Rodas**, Erbischestraße, zu haben. An der Kasse 60 Pfg.
Hierzu ladet höflichst ein
Bruno Horn.

Gasthof Kleinwaltersdorf.

Heute, Freitag, Abends 8 Uhr
humoristisches Gesangs-Konzert
vom Muldenthaler Männer-Quartett aus Röhwein.

Auftreten des Damen-Quartetts Herrn **A. Lemke**. Programm neu und reichhaltig. **Billets an der Kasse 50 Pf.**, im Vorverkauf bei ergeb. Unterz. **40 Pf.**
Hochachtung! **Otto Preussler.**

Restaurant Bergmannsgruß, Fürstenthal.

Sonntag, den 21. Juli **Sommerfest und Schiessen** des Vereins Thalia, wobei zu **Kaffee, Kuchen und gutgepflegten Bieren** ergebenst einladet
Karl Fischer.

Prämiirt mit d. höchsten Auszeichnungen auf international. Ausstellungen.
Wien Ehrendiplom. Frankfurt a. M. Goldne Medaille.

Dr. Struve's, Dresden,

Selters- und Soda-Wasser, sowie alle künstl. Mineralwässer empfiehlt in stets frischer Füllung zu Fabrikpreisen ohne Frachtzuschlag

Freiberg. **Leopold Fritzsche.**
Gradirte Porzellanbecher zu konzentrirten Wässern mit Anweisung.

A. Kirsten's Wanzentinctur,
langbewährt, vertilgt sicher und schnell Wanzen mit Brut. Flasche à 50 Pf.
empf. **A. Wagner** sonst **Rössler, Carl Korb, Th. Petzold, Julius Müller.**

Frottirtücher

empfehlen in größter Auswahl billigst
Louis Wehner,
Freiberg, Rittergasse 6.

Schlachtfest.

Heute, Freitag, den 19. Juli, ladet früh 8 Uhr zu **Wellfleisch**, später zu **frischer Wurst** ergebenst ein
Gustav Ficke am Kopplatz.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 21. Juli, ladet freundlichst ein **Ray Gaumnitz**, Großschirma.
Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß das 25-jährige Stiftungsfest des Krankenunterstützungsvereins Großschirma und Umgegend hiermit **aufgehoben** ist.
A. J. Vors.

Gasthof zum Auck.

Montag, den 22. Juli ladet zum **Vogelschießen, Garten-Konzert und Ballmusik**
alle Freunde und Gönner freundlichst ein
Os. Zimmermann.

Gasthof Kirchbach.

Sonntag u. Montag, 21. u. 22. d. M.
Vogelschiessen,
wozu freundlichst einladet **Dtto Köhler.**

Oberer Gasthof Richtenberg.

Zum **Jungfernkranzen**, Sonntag, den 21. Juli, ladet freundlichst ein
Franz Weber.

Erbgerichts-Gasthof Gutha!

Nächsten Sonntag, den 21. Juli
Jugend-Kränzchen,
wozu ergebenst einladen **D. B.**

Sänger-Gruppe Freiberg.

Sonnabend, den 20. Juli 1889
Abends 7/9 Uhr

Orchesterprobe

im Brauhofsalon.

Viederfranz.

Es wird gebeten, daß alle Säger **Punkt 7/9 Uhr** zu den **Uebungen** erscheinen. **D. B.**

Sparverein Freibergsdorf.

Nächsten Sonntag, d. 21. Juli, **Sommerfest**, im Garten der Konditorei Freibergsdorf. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Um Theilnahme aller Mitglieder nebst Familie bitten
S. Geißler, Vors. Bei schlechtem Wetter 8 Tage später.

Trauerhüte

sind am billigsten bei
A. C. Schreiber, Obermarkt.

Todes-Anzeige.

Heute, Donnerstag, früh 1/11 Uhr starb unser innigstgeliebter Sohn **Oskar** am Zahnkrampf, was tiefbetrübt anzeigt
die Familie **Fiedach.**

Herzlichen Dank

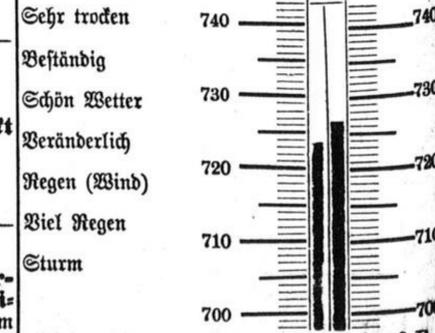
allen Freunden und Verwandten, welche den Sarg unserer guten und unvergesslichen **Frieda** so schön mit Blumen schmückten und zur letzten Ruhe begleiteten.
Dir, o liebes Kind, rufen wir noch ein Ruhestaust in die Ewigkeit nach.
Sermann Köhler u. Frau.
Mulda, den 17. Juli 1889.

Stadtverordneten-Sitzung

- den 19. Juli 1889 Abends 6 Uhr.
1. Rathschluß, Erweiterung des Fußbettes der Münzbach bei Einmündung in die Mische-gasse und Bewilligung der Kosten dafür mit 260 M. betr.
 2. Desgleichen, Ankauf der den Erben des Fuhrwerksbesizers Gottlieb Frischke hier gehörigen Leichenwagen und sonstigen Utensilien betr.
 3. Desgleichen, unentgeltliche Ueberlassung des Kaufhausganges zur Abhaltung eines Sängerkommerzes bei dem hier stattfindenden Sängerkoncerte betr.
 4. Desgleichen, Anschaffung neuer Sighänte für die Gerberschule und Bewilligung der Kosten von 244 M. dafür betr.
 5. Desgleichen, Einführung des Schlachtzwanges für Freiberg betr.
 6. Desgleichen, Bewilligung von 200 M. für Reparaturen im Gramp'schen Hause betr.
 7. Desgleichen, Genehmigung des mit Frau Caroline Pfeiffer über die der Stadt gehörige 790 Quadratmeter große Parzelle Nr. 2685 an der oberen Stollnhaushausgasse um den Preis von 7,50 M. p. Quadratmeter abgeschlossenen Kaufvertrags betr.
 8. Desgleichen, einstweilige Besorgung der Düngerabfuhr durch städtische Organe und Bewilligung von 4000 M. aus dem Stammvermögen für Anschaffung einer Handluftpumpe betr.

Meteorologisches.

Barometerstand
Nachmittags 2 Uhr.



Wind: WSW. Luftwärme: + 12,0° B.
Niedrigste Nachttemperatur: + 8,0° B.
Wassermärme im Schwimmbach: + 15,0° B.